



BUNT. OFFEN.
MITEINANDER.
WIR LEBEN VIELFALT,
FÖRDERN SPRACHE
UND FEIERN JEDES KIND!

1	Was wir sind	3
1.1	Unser Verbund - Familienzentrum	3
1.2	Zusammenarbeit der Standorte des Verbund-Familienzentrums St. Josef	3
1.3	Der Träger	4
1.4	Unsere Kindertageseinrichtung	4
1.5	Gruppentypen	4
1.6	Öffnungszeiten und Buchungsformen	4
1.7	Aufnahmekriterien	5
1.8	Urlaubs- und Schließungstage	5
1.9	Unser Personal	6
1.10	Die Praktikant*innen	7
1.11	Willkommen in der Kita „St. Konrad - Die Weltentdecker“	8
2	Was uns leitet	9
2.1	Unser Leitbild	9
2.2	Das Bild vom Kind eine eigenständige Persönlichkeit	11
2.3	Das Bild von Familie	12
2.4	Der gesetzliche Auftrag und die gesetzlichen Grundlagen der Kindertageseinrichtungen	12
3	Unsere Ziele	14
3.1	Das Kind als individuelles Wesen	14
3.2	Das Kind als soziales Wesen	14
4	Unsere pädagogischen Schwerpunkte	15
4.1	Unser Erziehungsstil	15
4.2	Der situative Ansatz	15
4.3	Die teiloffene Arbeit	16
4.4	Unser Pädagogisches Konzept U2/ U3	17
4.5	Auszug aus dem sexualpädagogischen Konzept	19
4.6	Das Spiel	22
4.7	Inklusion	24
4.8	Bildungsbereiche und Förderschwerpunkte	25
4.9	Beobachtung als Beachtung	31
4.10	Bildungsdokumentation	31
5	Partizipation	33
6	Rechte von Kindern	37
6.1	Kinderrechte	37
6.2	Beschwerdeverfahren für Kinder	39
6.3	Kinderschutz	43
7	Inhaltliche Einzelfragen	43
7.1	Raumkonzept	43
7.2	Tagesablauf und Rituale	47
7.3	Angebote	48
7.4	Wochenrückblick/ Halbjahresplaner/ Jahresprogramm/ Sommerferienprogramm	51

8	Zusammenarbeit im Team	51
8.1	Teamarbeit	51
8.2	Teamberatung.....	52
8.3	Fort- und Weiterbildung.....	52
9	Elternarbeit	53
9.1	Zusammenarbeit mit den Eltern	53
9.2	Elternbeirat.....	54
9.3	Entwicklungsgespräche	54
9.4	Hospitation	55
9.5	Beratung für Eltern.....	55
10	Vernetzung Sozialraum	56
11	Was sonst noch wichtig ist.....	57
11.1	Elternbeiträge.....	57
11.2	Gesundheitsfürsorge	57
11.3	U-Untersuchungen	57
11.4	Schlusswort	57
	Kontakt	59

1 Was wir sind

1.1 Unser Verbund - Familienzentrum

Unsere Kindertageseinrichtung „St. Konrad-Die Weltentdecker“ gehört zu dem Verbund-Familienzentrum St. Josef, welches eine Verbund- Einrichtung zur Kindertagesbetreuung mit drei Standorten ist. Das Verbund - Familienzentrum soll zu einer Qualitätssteigerung in der frühkindlichen Bildung und Förderung beitragen, Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgabe stärken sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sichern.

Der Standort unserer Kindertageseinrichtung „St. Konrad-Die Weltentdecker“ befindet sich in einem gewachsenen Wohngebiet, an der Grenze zum Ortsteil Stockum und ist umgeben von Feldern und Radwegen und bietet ca. 65 Plätze für die Gruppentypen I, II und III nach KiBiz (Kinderbildungsgesetz NRW) an.

Der Standort „Auf dem Berg“ befindet sich in der Innenstadt von Werne und bietet ca. 100 Plätze für die Gruppentypen I, II, III nach KiBiz an.

Der Standort „Auf der Nath“ befindet sich in einem gewachsenen Wohngebiet und einem angrenzenden Neubaugebiet und bietet ca. 65 Plätze für die Gruppentypen I und III nach KiBiz an.

1.2 Zusammenarbeit der Standorte des Verbund-Familienzentrums St. Josef

An den verschiedenen Standorten unseres Verbund-Familienzentrums wird nach einem ähnlichen, gemeinsam entwickelten Konzept gearbeitet.

Daraus ergeben sich viele Vorteile für Eltern/Kinder und das Team, wie z.B.

- Große Angebotsvielfalt für Eltern und Kinder
z.B. Eltern/Kind-Aktionen, Infoveranstaltungen, Elternabende, Ferienprogramm usw.
- verschiedene Gruppenformen (Betreuung von 4 Monaten bis 6 Jahren)
- Absicherung der Betreuungszeiten (z.B. während der Ferienzeit)
- organisatorische Flexibilität (z.B. gegenseitiger Austausch von Mitarbeitern bei Personalengpässen, viele helfende Hände bei der Vorbereitung von Festen und Feiern)
- große Fachkompetenz der einzelnen Mitarbeiter durch Fort- und Weiterbildung zu unterschiedlichen Schwerpunktthemen.

Außerdem erarbeiten die verschiedenen Standorte die gemeinsame Planung für das ganze Kindergartenjahr (Projekte, Feste, Elternabende usw.)

Mehrmals im Jahr finden gemeinsame Feste und Aktionen statt.

1.3 Der Träger

Unsere Einrichtung befindet sich in Trägerschaft der
St. Christophorus – Jugendhilfe gGmbH,
Fürstenhof 27
59368 Werne

1. Vorsitzender des Vorstandes: Pfarrdechant Jürgen Schäfer
Geschäftsführung: Thomas Kißmann und Kathrina Böckenholt
Bereichsleitung: Stephanie Kißmann

1.4 Unsere Kindertageseinrichtung

Unsere Kindertageseinrichtung „St. Konrad-Die Weltentdecker“ liegt in einer Hauptstraße in der Nähe der Ortsgrenze zu Stockum. Die Lage verbindet eine gute Verkehrsanbindung mit familienfreundlichem und naturnahem Umfeld. In der näheren Umgebung befinden sich verschiedene Einrichtungen des öffentlichen Lebens, darunter Schulen, Spiel- und Sportmöglichkeiten sowie Angebote für Familien. Die naturnahe Umgebung bietet vielfältige Möglichkeiten für Spaziergänge, Naturbeobachtungen und pädagogische Projekte im Freien. Durch die Verbindung von ländlicher Atmosphäre, sozialräumlichen Angeboten und naturnahen Erfahrungsräumen bietet das Feld der Kita vielfältige Bildungsmöglichkeiten

1.5 Gruppentypen

Wir nehmen auf:

- Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren (Gruppentyp II)
- Kinder im Alter von 2 Jahren bis zur Einschulung (Gruppentyp I)
- Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung (Gruppentyp III)

Die Aufnahme der Kinder erfolgt zum 01. August eines Jahres und endet vertraglich zum 31. Juli.

1.6 Öffnungszeiten und Buchungsformen

Buchungsform 25 Stunden

Montag bis Freitag 07:00-12:00 Uhr

Buchungsform 35 Stunden Block

Montag bis Freitag 07:00 Uhr – 14:00 Uhr

Buchungsform 45 Stunden

Montag bis Freitag 07:00-16:00 Uhr

Die Bringzeit endet um 9 Uhr.

Damit genügend Zeit für Tür- und Angelsprache zwischen Eltern und Mitarbeiter*innen zur Verfügung steht, sollten einige Minuten zum Abholen des Kindes vor Beendigung der Betreuungszeit seitens der Eltern eingeplant werden.

1.7 Aufnahmekriterien

Die Aufnahmekriterien für unser Verbund- Familienzentrum wurden mit dem Rat der Einrichtung wie folgt festgelegt:

- Rechtsanspruch für Kindern mit Vollendung des 1. Lebensjahres
- Geschwisterkinder
- Alleinerziehende Eltern/ Erziehungsberechtigte
- Berufstätigkeit beider Elternteile
- Mitarbeiter der gGmbH die in Werne wohnen
- Kinder mit besonderem Förderbedarf

1.8 Urlaubs- und Schließungstage

Unsere Schließtage legen wir jedes Jahr mit dem Elternbeirat fest. In der Regel schließen wir in den Sommerferien zwei Wochen. Zukünftig möchten wir den Familien, z.B. mit schulpflichtigen Kindern (OGS) entgegenkommen und bieten Blockbuchungen an. Die Familien melden ihre Kinder im Sommer verpflichtend für 2 Wochen in den zuvor gewählten Block für 2 Wochen in der Kita ab. Wir stellen in diesem Zeitraum das Personal für den jeweiligen Betreuungsschlüssel zusammen.

Zusätzlich nutzen wir Brückentage als Schließungszeit. Zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt unsere Einrichtung geschlossen.

Weitere Schließungstage

Teamtag in der ersten Jahreshälfte

Konzeptionstag

2 Fortbildungstage

Falls die Einrichtung zu einem anderen Zeitpunkt geschlossen wird, erhalten Sie rechtzeitig Nachricht.

1.9 Unser Personal

Die Grundlage für unsere Teamarbeit ist das Leitbild der Jugendhilfe Werne, die Konzeptionen der Einrichtung, sowie erarbeitete Regelungen.

Teamarbeit findet in verschiedenen Formen und in allen Arbeitsbereichen (Zusammenarbeit mit den Eltern, in der Arbeit mit den Kindern, Erarbeitung pädagogischer Themen, usw.) statt. Alle Formen haben zum Ziel, die gemeinsame Arbeit effektiver zu machen und voneinander zu profitieren.

Die gegenseitige Wertschätzung im Team bietet den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, fachliche bzw. berufliche Fragen anzusprechen, kritisch zu diskutieren und zu reflektieren.

Unser Personal besteht aus folgenden Mitarbeiter*innen:

Bereichsleitung:

- Stephanie Kißmann (pädagogische Fachkraft und Dipl. Sozialarbeiterin)

Fachberatung Inklusion

- Dora Statovci (pädagogische Fachkraft)

Standortverantwortliche Leitung:

- Miriam Heckendorf (Sozialpädagogin, Kinderschutzfachkraft, Marte Meo Therapeutin, Deeskalationstrainerin)

Dschungelgruppe:

- Robin Rothenberg (pädagogische Fachkraft, Inklusion)
- Dhana Rütershoff (pädagogische Fachkraft, Inklusion)
- Jacqueline Platzek (pädagogische Fachkraft)

Polargruppe:

- Silke Möller (pädagogische Fachkraft, Sicherheitsbeauftragte)
- (pädagogische Fachkraft)
- Sabine Schmidt (pädagogische Fachkraft, Kinderkrankenschwester, Sicherheitsbeauftragte)

Meeresgruppe:

- Christina Schulte (pädagogische Fachkraft,)
- Vanessa Freundsuh (pädagogische Fachkraft)
- Janet Dikmen (pädagogische Fachkraft)

Wüstengruppe:

- Stefanie Langholz (pädagogische Fachkraft)
- Marie Eichler (pädagogische Fachkraft)
- Anna Jaworowicz (pädagogische Fachkraft)

Musik und Bewegungspädagoge:

- Wilhelm Leitow

Hauswirtschaftskraft:

- Mechthild Haselhoff

Alltagshelferin:

- Magda Hamo

Interne Beratung:

- Kornelia Krause

Zusätzlich zu unserem pädagogischen Team, unterstützen uns regelmäßig Praktikant*innen.

1.10 Die Praktikant*innen

Wir sind Ausbildungsstätte für die künftigen Erzieher*innen und Kolleg*innen von Morgen. Es ist uns wichtig in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachschulen Praktikanten*innen fachlich qualifiziert anzuleiten und zu begleiten. Zur Berufsorientierung geben wir Praktikanten*innen von weiterführenden Schulen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Hierbei bieten wir eine förderliche Lernatmosphäre und sehen das Praktikum als eine Chance zur Weiterentwicklung an. In unserer Kita werden

Praktikant*innen in ihrer Ausbildung begleitet und unterstützt. Wir gewährleisten eine qualifizierte Anleitung, indem eine pädagogische Fachkraft als Anleitung benannt wird und somit für das Praktikum mitverantwortlich ist.

Zu Beginn des Praktikums erhalten die Praktikant*innen Informationen über die Arbeit, der Einrichtung und die Zusammenarbeit im Team um ihr oder ihm einen guten Einstieg zu ermöglichen. Im Verlauf des Praktikums erhält der/die Praktikant*in Möglichkeiten zur persönlichen und fachlichen Weiterentwicklung. Sie haben unter anderem die Möglichkeit an verschiedenen Praktikant*innenrunden der Jugendhilfe Werne teilzunehmen, hierbei können sie in den Austausch mit anderen Praktikant*innen kommen und an themenspezifischen Arbeitskreisen teilnehmen. Sie werden während der gesamten Praktikumszeit in das Team integriert und mit den Aufgaben einer pädagogischen Fachkraft vertraut gemacht. Die pädagogischen Fachkräfte ermutigen die Praktikant*innen, Fragen zu stellen und ihre oder seine Sichtweise zu vertreten. Die Fragen und Äußerungen von Praktikant*innen werden als Chance zur Reflexion der eigenen Arbeit und als Möglichkeit zur Weiterentwicklung der Einrichtung verstanden.

1.11 Willkommen in der Kita „St. Konrad - Die Weltentdecker“

Die vorliegende Konzeption soll sie über unsere Einrichtung informieren, zum Dialog anregen und natürlich „für unsere Pädagogik“ begeistern. Sie ist eine „Pädagogik des Werdens“, welche sich immer weiterentwickelt. Es ist uns wichtig, dass Sie verstehen, wie wir unsere Arbeit in der Kita täglich gestalten und wovon wir uns inspirieren lassen.

Seit August 2026 befinden wir uns in dem Neubau mit neuem Namen. Aus der Kita „Am Familiennetz“ wurde die Kita „St. Konrad-Die Weltentdecker“. In unserer Einrichtung werden Kinder im Alter von 0-6 Jahren betreut.

Unsere Einrichtung profitiert von einem erfahrenen pädagogischen Team, das sich regelmäßig fort- und weiterbildet und einem bewährten Leitbild.

Insgesamt betreut die Einrichtung 65 Kinder in vier Gruppen mit ganz unterschiedlichen Ansprüchen. Hierbei werden die Persönlichkeit und die Bedürfnisse jedes Kindes berücksichtigt. Unser Konzept wurde überdacht, ergänzt, verändert und an die gegebenen Situationen angepasst.

In der Kita ist kein Tag wie der andere. Auch wenn Strukturen den Kitaalltag durchführen, finden im Alltag jede Menge Ereignisse statt, die nicht in den Tagesablauf eingeplant waren. Hierbei spielt der situative Ansatz eine große Rolle. Projekte, Spielimpulse und Tagesabläufe entwickeln sich durch die Ideen und Anregungen der Kinder.

Wir stellen Ihnen unsere Konzeption vor, damit Sie mehr über unsere Einrichtung erfahren. Sie hat das Ziel, unsere Arbeit transparent und nachvollziehbar zu machen. Diese Konzeption ist für uns und für sie Leitfaden und Orientierungshilfe.

Unsere pädagogische Arbeit und die somit verbundenen Ziele, sind darin verbindlich für alle geschrieben und festgehalten.

Wir freuen uns über Ihr Interesse sich mit unserer pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen.

Ihr Kita „St. Konrad- Die Weltentdecker“-Team

2 Was uns leitet

2.1 Unser Leitbild

Was wir Tun

Wir arbeiten mit und für Kinder und deren Familien. Als Einrichtung mit Bildungsauftrag begleiten, erziehen und fördern wir Kinder ganzheitlich und lassen sie Gemeinschaft in der Gruppe erleben. Unser Konzept orientiert sich am so genannten „situativen Ansatz“, das heißt, wir greifen die Lebenssituation und Erlebnisse der Kinder auf. Die Arbeit mit den Kindern wird hiervon geprägt, u. a. durch geplante, situationsorientierte Themengestaltung und Projektarbeit. Wir berücksichtigen den Entwicklungsstand, die Fähigkeiten, sowie die Interessen des einzelnen Kindes und stärken es in seinem Selbstwertgefühl.

Unsere Geschichte

Seit der Gründung legen wir Wert darauf, unser Angebot den Bedürfnissen der Kinder und der Familien optimal anzupassen. Wir orientieren uns an den sich ändernden Bedarfen, die der gesellschaftliche Wandel mit sich bringt und sind bestrebt, unsere Leistungen mit größtmöglicher Professionalität zu erbringen.

Grundwerte im Menschenbild

Unser Handeln orientiert sich am christlich-humanistischen Menschenbild der Caritas und an der Vermittlung christlicher Grundwerte. Der christliche Glaube ist in unserer Einrichtung erlebbar. Die Kinder erfahren Grundwerte wie Annahme, Achtung, gegenseitigen Respekt, Versöhnung, Nächstenliebe und Toleranz. Das gemeinsame Erleben von Bräuchen, Traditionen und Festen, sowie die gemeinsame Gestaltung dieser Anlässe mit der Gemeinde sind uns ein zentrales Anliegen. Wir respektieren die Würde aller Familien und Kinder, auch wenn sie aufgrund ihrer Herkunft oder Überzeugung andere Kulturen und Glaubensrichtungen leben.

Die Beziehungen zu unserer Umwelt

Wir fühlen uns mit der Stadt Werne verbunden und nehmen an Ihrem gesellschaftlichen Leben aktiv teil. Dies bedeutet, dass wir Begegnungsmöglichkeiten schaffen und Angebote nach den Bedürfnissen der Menschen, die hier leben entwickeln.

Unsere Vision

In einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit den Eltern sehen wir eine wichtige Basis für die Erziehung der Kinder. Dazu bieten wir Hilfe, Unterstützung und Beratung in Erziehungsfragen an. Zusätzlich informieren wir regelmäßig über pädagogische Inhalte und gestalten unsere Arbeit transparent. Schon jetzt sind wir ein verlässlicher Teil eines Netzwerkes zur Unterstützung von Familien. Unsere Vision ist, uns so aufzustellen, dass wir für alle aktuellen und zukünftigen Bedarfe von Eltern und Kindern ein passendes Angebot machen können.

Was wir anbieten

Wir entwickeln unsere Angebote prozesshaft weiter, vernetzen bestehende und entstehende Angebote unserer Einrichtung mit anderen Angeboten in der Region und sind offen für Angebote von außen. Wir bieten ein inhaltlich breitgefächertes Bildungs- und Freizeitangebot an.

Wir entwickeln Qualität

Wir richten unsere Arbeit an den aktuell gültigen Standards aus. Wir sind offen für neue Wege und reflektieren kritisch und verantwortungsvoll unsere Arbeit. Um unsere Standards zu halten und weiterzuentwickeln, haben wir uns einem Qualitätsmanagementmodell angeschlossen, dessen Werkzeuge und Methoden wir kontinuierlich nutzen.

Unsere Kompetenzen stärken

Uns liegt viel an einer positiven Arbeitsatmosphäre, bei der wir die Stärken eines jeden Kollegen und einer jeden Kollegin für das Gesamtteam nutzen. Dazu gehört auch, dass Reflexion, Anerkennung und Kritik ihren Platz haben. Wir bieten die Möglichkeit der kontinuierlichen Fort- und Weiterbildung. Dazu nutzen wir internes Potenzial und greifen auf anerkannte Angebote externer Anbieter zurück.

Grundsätze unserer Führung

Zur Absicherung und Stärkung wird jedem Mitarbeiter und jeder Mitarbeiterin das nötige Vertrauen entgegengebracht. Zur Erfüllung unserer Aufgaben erhält auf dieser Grundlage jede*r die hierfür nötigen Kompetenzen.

Kooperative Partnerschaft

Im Interesse unseres Familienzentrums streben wir Vernetzung und funktionierende Zusammenarbeit im Sozialraum an. Dabei sind wir ein anspruchsvoller, verlässlicher und fair.

Ausblick

Wir arbeiten gemeinsam an der Qualitäts- und Konzeptionsentwicklung und streben ihre optimale Umsetzung an. Hierzu gehört eine regelmäßige Überprüfung des Leitbildes.

2.2 Das Bild vom Kind eine eigenständige Persönlichkeit

- **experimentierfreudig, möchte eigene Erfahrungen machen**
- **bewegungsfreudig**
- **fröhlich**
- **wissbegierig, möchte die Welterforschen und begreifen**
- **aktiv**
- **kreativ**
- **offen für neue Erfahrungen**
- **einzigartig**



»Kind deine Gedanken sind kostbar. In ihnen entstehst du und sie entstehen durch dich. Du kombinierst und verbindest, wie kein anderer vor dir. Du denkst dich ins Leben und das Leben findet in dir eine Ausdrucksform.«

— Loris Malaguzzi

Grundvoraussetzung für eine gute, emotionale-kognitive Entwicklung ist die Bindungs- und Beziehungsarbeit. Emotionen spielen eine entscheidende Rolle für die Entwicklung des Kindes. Damit sich ein Kind gut entwickeln kann, braucht es Zuwendung und Anregung. Die emotionale Erfahrung von Geborgenheit ist die entscheidende Grundlage aller späteren Lernprozesse. Kinder brauchen für ihre gelingende Entwicklung ein ausreichendes Gefühl von Sicherheit. Das Kind muss wissen, wer ihm diese Sicherheit geben kann, damit es Vertrauen aufbauen kann. Es trägt alle Fähigkeiten zur Entdeckung der Welt und seiner Entwicklung bereits von Geburt an in sich. Uns ist es wichtig jedes einzelne Kind dort abzuholen, wo es gerade ganzheitlich in seiner Entwicklung steht. Jedes Kind ist von Geburt an, ein vollwertiger Mensch, ein Individuum. Es hat seine persönliche Art zu sehen, zu fühlen, zu träumen, zu denken und sich zu äußern. Das Kind ist aktiver Konstrukteur seines Wissens, es ist motiviert, kreativ, konzentriert und ausdauernd, wenn es selbst handeln, denken, und experimentieren darf. Es nimmt nicht passiv durch Belehrung Wissen auf, sondern es lernt nachhaltig, wenn es Erfahrungen selbst machen darf. Kinder sind Forscher und Entdecker, sie erkunden eigenaktiv, aber auch mit anderen Kindern und Erwachsenen sich selbst und ihre Umwelt. Es eignet sich dabei Wissen an und ist bei seinen Aktivitäten „Erfinder, Künstler, Handwerker, Philosoph und vieles mehr“ zugleich. Wir lassen uns auf den Rhythmus des kindlichen Forschergeistes ein und begleiten das Kind

in seinem Tun. Wir nehmen hierbei die Rolle der Vertrauten oder des Vertrauten, Begleiter*in, Zuhörer*in und Beobachter*in ein. Das Kind ist ein soziales Wesen, welches auf zwischenmenschliche Kontakte angewiesen ist. In der Gemeinschaft erlebt es Orientierung durch Anerkennung, Anregungen, Regeln und Grenzen, sowie Vorbilder und Werte. Das Kind kann sich auf vielfältige Weise ausdrücken, es hat „100 Sprachen“. Über Gestik und Mimik, Spiele und Tanz, Musik, Worte, künstlerische Werke, Bilder und Bewegung, Kinder sind reich an Ideen und Einfällen. Das Kind hat andere Zeiten als ein Erwachsener. Bei seinen Aktivitäten spielt Zeit keine Rolle, es hat die Fähigkeit sich ganz seiner Tätigkeit hinzugeben. Jedem Kind wird ausreichend Freiheit in der Wahrnehmung der Welt eingeräumt, um eigenständig und selbstständig zu (s)einer Erkenntnis zu gelangen. Das Kind will seine oder ihre Fähigkeiten erweitern, es gestaltet seine oder ihre Bildung und Entwicklung von Anfang an mit. Es will von sich aus Lernen, wenn es sich sicher und geborgen fühlt. Insbesondere hat es Rechte auf bestmögliche Bildung, Liebe und Anerkennung. Unsere Aufgabe ist es, das Kind ein Stück seines oder ihres Weges zu begleiten, es als Vorbild zu führen und ihm oder ihr liebevoll zu assistieren. Dabei sind Mitsprache, Mitentscheidungen und Mitgestaltung ein wichtiger Teil.

2.3 Das Bild von Familie

Eltern und Familien übernehmen bei der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder die zentrale Rolle. Sie gestalten die Lernumwelten und Kompetenzentwicklungen ihrer Kinder. Sie sind die ersten und engsten Bindungspersonen des Kindes und dadurch unsere wichtigsten Partner*innen bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Damit ein Kind sich gut entwickeln kann, benötigt es eine Familie in der es sich geborgen fühlt und das Kind in seiner Entwicklung unterstützt. Eine Familie, in der es sichere Strukturen gibt, die optimistisch in die Zukunft schaut und die Beziehungen zu anderen Menschen fördert. Das Kind benötigt eine Familie, die ihm Anregungen für seine Entwicklung gibt und mit Spaß und Freude miteinander umgeht. Wir verstehen uns als Begleiter*in des Kindes und dessen Familien, als Helfer*in, wenn es notwendig ist. Jedes Kind ist mit seiner oder ihrer Familie bei uns willkommen. Wir möchten Gemeinsamkeiten unterschiedlicher familiärer, kultureller und ethischer Herkunft entdecken und fördern. Das Kind und seine oder ihre Familie erfahren bei uns Wertschätzung all dessen, was ihre besonderen, individuellen und vielfältigen Erfahrungen ausmachen.

2.4 Der gesetzliche Auftrag und die gesetzlichen Grundlagen der Kindertageseinrichtungen

Der gesetzliche Auftrag von Kindertageseinrichtungen ist in §§ 22, 22 a SGB VIII sowie über § 26 SGB VIII im 1. AG KJHG NRW niedergelegt.

§ 22 Grundsätze der Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen

(1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

- (2) Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.
- (3) Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Gemäß des ab dem 01.08.2008 in Kraft tretenden Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) des Landes NRW:

§ 1 Geltungsbereich und Begriffsbestimmung

1. Das Gesetz gilt für die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege.
2. Das Gesetz gilt für Kinder, die in NRW ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben und einen Platz in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege in NRW in Anspruch nehmen.
3. Eltern im Sinne des Gesetzes sind die jeweiligen Erziehungsberechtigten.

§ 2 Allgemeiner Grundsatz

1. Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages.

§ 3 Aufgaben und Ziele

1. Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
2. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

§ 5 Angebote für Schulkinder

1. Das Jugendamt kann die Verpflichtung nach § 24 SGB VIII, für Kinder im schulpflichtigen Alter nach Bedarf Plätze in Tageseinrichtungen vorhalten.

§ 16 Familienzentren sind Kindertageseinrichtungen, die über die Aufgaben nach diesem Gesetz hinaus insbesondere

1. Beratungs- und Hilfsangebote für Eltern und Familien bündeln und miteinander vernetzen,
2. Hilfe und Unterstützung bei der Vermittlung von Tagesmüttern- und Vätern und zu deren Qualifizierung bieten,
3. die Betreuung von unter Dreijährigen Kindern und Kindergartenkindern außerhalb üblicher Öffnungszeiten von Kindertageseinrichtungen gewährleisten oder vermitteln,
4. Sprachförderung für Kinder und ihre Familien anbieten; insbesondere sind dies Sprachfördermaßnahmen für Kinder im Alter zwischen vier Jahren und Schuleintritt mit zusätzlichem Sprachförderbedarf, die keine Kindertageseinrichtung besuchen.

3 Unsere Ziele

3.1 Das Kind als individuelles Wesen

- Unser Ziel ist es, ganzheitlich zu fördern, Talente zu stärken und Schwächen auszugleichen. Wir möchten Kinder bei der freien Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Fähigkeiten unterstützen. Hierbei berücksichtigen wir die individuellen Interessen, Neigungen und Begabungen jedes einzelnen Kindes.
- Im Vordergrund steht, dass sich die Kinder bei uns wohl und gut aufgehoben fühlen. Wir kommen ihnen mit Wärme, Empathie und Respekt entgegen. Sie werden von uns im Alltag begleitet und erfahren benötigte Hilfestellung. „Das Kind wird dort abgeholt, wo es steht.“
- Jedes Kind bekommt so viel Zeit, wie es braucht, um sich in einer Tätigkeit zu üben und sich zu entwickeln. Damit wollen wir dem Kind zur Selbstständigkeit und Eigenaktivität verhelfen, ihr Lernen anregen und somit ihre Entwicklung unterstützen.

Wir bieten dem Kind ein umfangreiches Angebot an Erfahrungsmöglichkeiten, um die Entfaltung der geistigen und motorischen Fähigkeiten und Interessen des Kindes zu unterstützen. Dabei achten wir darauf, eine Balance zwischen eigenen Interessen, den Interessen anderer und gegebenen Notwendigkeiten zu schaffen.

3.2 Das Kind als soziales Wesen

- Unser Ziel ist es, die sozial- emotionale Entwicklung zu fördern. Wir bestärken die Kinder, sich im gemeinsamen Miteinander zu üben, ihre soziale Rolle in der Gruppe zu finden und sich selbst als Teil der Gemeinschaft wahrzunehmen. Hierbei ist uns wichtig, dass Kinder lernen, eigene Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und dafür einzustehen.
- Jedes Kind wird ermutigt sowohl Probleme selbst zu lösen als auch Hilfe anzunehmen und sich gegenseitig zu unterstützen. Dabei lernen sie Kompromisse einzugehen und Konflikte zu lösen, Sympathie und Antipathie zu empfinden sowie Einfühlungsvermögen zu entwickeln.

4 Unsere pädagogischen Schwerpunkte

4.1 Unser Erziehungsstil

Im Verbund- Familienzentrum befürworten wir einen partnerschaftlich-demokratischen Erziehungsstil. Wir begegnen Kindern auf Augenhöhe und betrachten sie als ernst zu nehmende Gesprächspartner mit eigener Meinung. Unser Ziel ist es, Kindern immer größere Freiräume zuzugestehen, es ihnen zu ermöglichen Grenzen selbst zu finden und einzuhalten und immer mehr Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Strukturen, Regeln und Grenzen begleiten den Alltag in unserer Kindertageseinrichtung und werden gemeinsam besprochen, umgesetzt und regelmäßig angepasst. Je älter das Kind wird, desto selbstständiger und eigenverantwortlicher wird es handeln. Hierbei werden vor allem Kompetenzen im sozialen Bereich unterstützt. Wertschätzung, Verständnis gegenüber Mitmenschen, die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit anderen sowie Kritikfähigkeit werden als grundlegende Fähigkeiten für ein gelingendes Miteinander gefördert. Im Vordergrund steht bei uns eine gut funktionierende Kommunikation und hohe Akzeptanz zwischen Kind und dem pädagogischen Team. Wir beziehen die Wünsche, Bedürfnisse und Gedanken der Kinder bewusst in Entscheidungen mit ein. Damit wollen wir die Eigenaktivität, Eigeninitiative und Selbstwirksamkeit stärken. Anleitungen, Hilfestellungen aber auch Grenzen werden jedoch von uns als unerlässlich angesehen. Wir sind Kindern gegenüber offen und vermitteln ihnen somit ein Gefühl von Sicherheit und Wertschätzung.

4.2 Der situative Ansatz

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der situative Ansatz, mit dem wir den Kindern die Möglichkeit geben, Lebensereignisse und erlebte Situationen zu verstehen und aufzuarbeiten. Der situative Ansatz befasst sich mit Themen, die sich aus der Lebenswelt der Kinder ableiten lässt. Das heißt, dass unsere Angebote, Projekte und Beschäftigungen sich nach dem Bedarf, den Wünschen und den Anregungen der Kinder richten. Aus diesen aufgegriffenen Themen entwickeln sich Projektideen, bei denen unsere Kinder Entscheidungen und Handlungen mitbestimmen. Die Dauer und Intensivität des Projektes hängen von dem Interesse ab, es wird situativ und offen geplant. Überlegungen, Ideen und Vorschläge der Kinder bestimmen hierbei den Verlauf. Aber nicht nur die Planung und Ausführung von Projekten, sondern auch die Gestaltung von alltäglichen Lebenssituationen spielt im situativen Ansatz eine große Rolle. Kinder unternehmen etwas gemeinsam, sie gestalten ihre eigene Situation aktiv mit und bekommen, auch von uns Erziehern, vielseitige Anregungen, um sich die Welt auf ihre eigene Weise aneignen zu können. Es werden die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes berücksichtigt, mit dem Ziel eigene und lebenspraktische Fähigkeiten zu erweitern, Erfahrungshorizonte zu vergrößern, Selbstständigkeit weiterzuentwickeln und zu solidarischen Denken und Handeln anzuregen.

4.3 Die teiloffene Arbeit

In unserer Einrichtung praktizieren wir die teiloffene Arbeit. Daraus leitet sich ab, dass jedes Kind eine Gruppenzugehörigkeit und somit einen festen Ort in der Kita hat. Das Kind entscheidet selbst darüber, wann und wie oft es diesen Ort aufsucht. Somit ermöglichen wir jedem Kind gleichermaßen viele Bildungschancen, sowie die Möglichkeit verschiedene Erfahrungen sammeln zu können. Die soziale Kompetenz steht hierbei im Mittelpunkt und sie sammeln wertvolle Fähigkeiten, für ein spannendes, aufregendes und schönes Leben. Teiloffen zu arbeiten bedeutet, Abenteuerlust und Entdeckerfreude, dem Ideenreichtum und der Gestaltungskraft von Kindern Raum zu geben. Vor allem bedeutet es aber, das Recht auf Selbstbestimmung zu sichern.

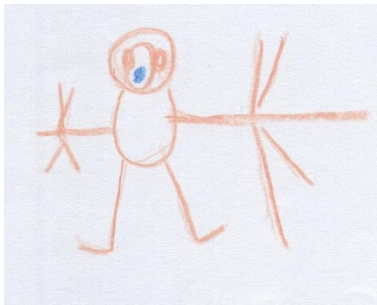
Die Kinder wählen Spielmaterial und Spielort eigenständig aus. Neben ihrem eigenen Gruppenraum stehen ihnen, die weiteren Gruppenräume oder die jeweiligen Funktionsräume, wie die Turnhalle, der Kreativraum, oder auch das Außengelände zur Verfügung. Kinder brauchen Bildungsanlässe, die an ihren Themen orientiert sind. Deshalb sind diese Räumlichkeiten spannend gestaltet und regen zum Ausprobieren und Handeln an. Sie werden immer wieder verändert und den Bedürfnissen der Kinder angepasst.

Die Kinder lernen durch die teiloffene Arbeit ihre Zeit in der Kita selbst zu organisieren und zu strukturieren. Die Vielfältigkeit des gesamten pädagogischen Personals steht den Kindern jederzeit zur Verfügung. Durch unsere Erziehungsarbeit des situativen Ansatzes, der sich nach den Lebenswelten der Kinder ableitet, orientieren wir uns nach ihren Bedürfnissen und Situationen.

»Man sollte Kinder lehren, ohne Netz auf einem Seil zu tanzen,
bei Nacht allein unter freiem Himmel zu schlafen,
in einem Kahn auf das offene Meer hinaus zu rudern.
Man sollte sie lehren, Luftschlösser, statt Eigenheime zu erträumen,
nirgendwo sonst, als im Leben zu Hause zu sein
und in sich selbst Geborgenheit zu finden.«
— Hans-Herbert Dreiske

4.4 Unser Pädagogisches Konzept U2/ U3

Die U2/ U3 Betreuung ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Kinder sind in dieser Phase noch sehr an die Bezugspersonen gebunden.



Aus der Sicherheit dieser Bindung heraus, entwickelt sich zunehmend die Selbstständigkeit. Auch die Lernfähigkeit und Lernbereitschaft wird durch stabile Bindung maßgeblich gefördert: „Bindung ist Bildung“. Das U3-Konzept steht für eine intensive Eingewöhnungszeit, der Ablösung von der Bezugsperson mit Bedacht und das Gewöhnen von Kindern in eine größere Gruppe. Hierzu bietet Ihnen der U3 Bereich die Stärkung der sozialen Kompetenzen des Kindes, einen festen, strukturierten Tagesablauf, sowie auch die Entwicklungsförderung durch die pädagogischen Fachkräfte.

Eingewöhnung

Für die meisten Kinder unter drei Jahren bedeutet der KiTa-Besuch auch gleichzeitig, die erste Trennung von den Eltern. Vor dem Hintergrund der Bindungsforschung gewöhnen wir jedes neue Kind behutsam ein. Das heißt in erster Linie "elternbegleitet" und "bezugspersonenorientiert". Die Eingewöhnung gestaltet sich individuell und in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Dabei berücksichtigen wir vor allem die Bedürfnisse des Kindes und das Zeitmanagement der Eltern. In den ersten Tagen benötigt das Kind eine bekannte Bezugsperson (Eltern, Großeltern, Tagesmutter) um sich in der neuen Umgebung zurecht zu finden. Die Bezugsperson sollte dem Kind genug Freiraum lassen um Kontakt zu den Erzieher*innen und den Kindern aufzunehmen. Im Rahmen eines Elternabends werden die bevorstehenden Termine für die Eingewöhnungsphase gemeinsam verabredet. Über die Zeitspanne und den genauen Ablauf entscheiden die Bedürfnisse des Kindes. Bei dem ersten Besuchskontakt führt ein/e Mitarbeiter*in ein ausführliches Gespräch mit einem Elternteil über die Persönlichkeit und die Charaktereigenschaften des Kindes. Diese Informationen werden in einem Protokollbogen festgehalten. Die Kinder haben die Möglichkeit die Erzieher*innen, den Gruppenraum und das nähere Umfeld kennenzulernen. Sie gehen kurzzeitig auf Entdeckungsreise und widmen sich eigenen Aktivitäten, brauchen aber immer wieder die Möglichkeit sich ihrer Bezugsperson (zunächst die Eltern und zukünftig den Erzieher*innen) zu vergewissern und Kontakt aufzunehmen. Hierbei orientieren wir uns an dem Entwicklungstempo und dem Wohlbefinden des einzelnen Kindes. Eine sichere Bindung und die Anwesenheit einer unterstützenden Bezugsperson sind von entscheidender Bedeutung. Wir sind gefordert dem Bedürfnis der Kinder nach Schutz und Geborgenheit nachzukommen und ihnen Möglichkeiten zum Experimentieren, Erkunden und Kennenlernen ihrer Umwelt zu ermöglichen. Eine gute Eingewöhnung ist die beste Voraussetzung für eine positive frühkindliche Entwicklung des Kindes. Kein Kind soll gedrängt werden, sondern entscheidet selbst, wann es sich auf den Weg macht, um seine Umwelt zu erkunden. Daraufhin geht es auf andere Menschen zu, ist neugierig und gewinnt an Selbstvertrauen.

»Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht. Es wächst in seinem

Tempo. Jede Entwicklung braucht seine Zeit.«

—arabisches Sprichwort—

Schwerpunkte des Tagesablaufes in der U3 Gruppe:

Schlafbedürfnisse der Kinder

Im gesamten Tagesablauf müssen Möglichkeiten für Ruhephasen geschaffen werden, da die Kinder nach einer Zeit des Spielens, Entdecken und Bewegen eine Pause benötigen, um neue Kräfte zu sammeln. Die Kinder haben durch die Kuschelhöhlen, die Möglichkeit, sich individuell zurückzuziehen. Zudem steht ein separater Schlafraum für den Mittagschlaf der Kinder zur Verfügung.

Sauberkeitsentwicklung

Die Sauberkeitsentwicklung ist in erster Linie Aufgabe der Eltern und wird von der Kita unterstützt. Eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und Erzieher*innen ist hierbei besonders wichtig. In der Eingewöhnungsphase wird das Kind von seiner Begleitperson gewickelt. Später übernimmt die/der Erzieher*in diese Aufgabe. Sauberkeitsentwicklung dient nicht allein der Hygiene, sondern wird begleitet von Sprachförderung, Sinnesförderung und der Anleitung zur Selbstständigkeit. Die ungeteilte Aufmerksamkeit, die ein Kind beim Wickeln oder der Körperpflege erfährt, trägt zum Aufbau und zur Festigung der gegenseitigen Beziehung bei.

Durch die Beobachtung der Kinder untereinander, entwickelt sich im Laufe der Zeit häufig das Interesse an einem Toilettengang. Nach gemeinsamer Absprache unter Erzieher*innen und Eltern können erste Versuche ohne Windel ausprobiert werden. Hierbei ist eine gemeinsame Einheit besonders wichtig. Zu Hause sowie in der Kita sollten dem Kind die gleichen Gegebenheiten zur Verfügung stehen, um Sicherheit zu vermitteln. Das Tempo dieses Entwicklungsprozesses ist bei jedem Kind unterschiedlich. Kein Kind sollte gedrängt werden und bekommt die Zeit, die es benötigt, um diesen weiteren Schritt zur Selbstständigkeit zu gehen.

Übergangsphase in die Regelgruppe

Als Übergangsphase bezeichnen wir die Zeit, in der sich das Kind aus der U-3 Gruppe löst und in die Regelgruppe wechselt. Besonders wichtig ist uns hierbei, den Übergang des Kindes aus der Bindung an die ursprüngliche Bezugsperson (Erzieher*in) so zu gestalten, dass dies bei den Kindern mit guten Emotionen einhergeht. Es soll sich wohl fühlen. Deshalb wird diese spielerisch in den Alltag begleitet. Die alten Bezugspersonen sollen dabei nicht verloren gehen, sondern nur durch neue Bezugspersonen erweitert werden. Durch die Arbeit nach dem teiloffenen Konzept, sind den Kindern die Erzieher*innen, Gruppenräume und alle anderen Kinder der Einrichtung bekannt und vertraut. Im täglichen Miteinander haben die Kinder schon im Vorfeld die Möglichkeit sich in den verschiedenen Räumlichkeiten unserer Kindertageseinrichtung aufzuhalten und an verschiedenen Angeboten teilzunehmen.

Im Frühjahr findet für die jeweiligen Kinder bei Bedarf eine Eingewöhnungsphase in der neuen Gruppe statt. Hierzu werden die Kinder anfangs durch die Bezugserzieher*in begleitet. An diesen Schnuppertagen verbringen die Kinder den Vormittag in der Gruppe. Durch die häufigen Besuche der zukünftigen Gruppe, wird den Kindern die neue Situation mit der Zeit immer vertrauter. Somit wird für Kinder, Eltern und Erzieher*innen ein harmonischer Übergang gewährleistet. Innerhalb der Übergangsphase finden regelmäßige Gespräche zwischen Eltern und Erziehern statt.

»Hilf mir es selbst zu tun.«

Zeige mir, wie es geht.
Tu es nicht für mich.
Ich kann und will es allein tun.
Hab Geduld, meine Wege zu begreifen.
Sie sind vielleicht länger,
vielleicht brauche ich mehr Zeit,
weil ich mehrere Versuche machen will.
Mute mir Fehler und Anstrengung zu,
denn daraus kann ich lernen.«

—Maria Montessori

4.5 Auszug aus dem sexualpädagogischen Konzept

Kinder interessieren sich für ihren Körper von Anfang an. Sie fühlen, entdecken und stellen Fragen, die nicht immer leicht zu beantworten sind. Frühzeitig lernen Kinder ihren Körper kennen und verstehen. Sie entwickeln sowohl Verständnis für die Besonderheiten ihres Körpers, sowie die Signale für Körperpflege und Körperhygiene. Je mehr Wissen Kinder über ihren Körper haben, desto besser lernen sie mit ihm umzugehen und desto größer ist die Motivation gut auf sich und den eigenen Körper zu achten.

Eine ganzheitliche Sexualerziehung fördert das kindliche Selbstvertrauen und trägt dazu bei, dass Kinder:

- ein positives Körpergefühl entwickeln,
- eine bejahende Geschlechtsidentität aufbauen,
- die Lernerfahrung machen, auf ihren Körper, ihre Bedürfnisse und ihre Gefühle zu vertrauen,
- positive Erfahrungen in Beziehung zu Menschen sammeln und
- die Fähigkeit ausbilden, Bindungen einzugehen.

Kinder unterscheiden nicht zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität. Mit Fortpflanzung hat die kindliche Sexualität nichts zu tun. Hierbei geht es um ein ganzheitliches allgemein sinnlich angenehmes Erleben.



Kindliche Berührungen sind Bestandteil einer gesunden Entwicklung. Sie leben diese aber nicht nur auf sich bezogen aus, sondern beziehen im Spiel andere Kinder ein, ohne eine bewusste und zielgerichtete Beziehungsabsicht, wie zum Beispiel bei Körpererkundungsspielen.

Für diese Körpererkundungsspiele gibt es Regeln in unserer Einrichtung, die bei Bedarf mit den Kindern thematisiert werden:

- > Jedes Kind bestimmt selbst, mit wem es spielen will.
- > Mädchen und Jungen entscheiden selbst, wo die Grenze für sie ist.
- > Es wird nichts in Körperöffnungen gesteckt (Scheide, Po, Penis, Mund, Ohr oder in die Nase).
- > Größere Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben bei „Körpererkundungsspielen nichts zu suchen.
- > Ein „Nein“ wird akzeptiert.
- > Niemand tut einem anderen Kind weh.
- > Hilfe holen ist kein Petzen!

Unsere Aufgabe ist es den sexuellen Bildungsprozess der Kinder zu unterstützen und zu begleiten, wie es für alle anderen Bildungsbereiche selbstverständlich ist. Kinder hierbei zu unterstützen und zu begleiten, bedeutet für uns, den Kindern vielfältige Materialien für Körper sowie Sinneserfahrungen bereit zu stellen, situativ Spiel- und Lernprozesse aufzugreifen und mit altersentsprechenden Methoden zu bearbeiten.

Für uns ist Sexualerziehung eine Erziehungshaltung. Ungeniert und angstfrei dürfen Kinder Sexualität, biologische Körperabläufe und Zuneigungsgefühle thematisieren. Wir geben die Gelegenheit zur sexuellen Selbstbildung, ohne ein Übermaß an Kontrolle und Verboten.

Aufbauend auf unsere sexualfreundliche Haltung stellen wir Materialien zur Verfügung, altersentsprechende Aufklärungsbücher, Sinnesspiele und spielen Wahrnehmungsspiele. Ziel der Materialien, Medien, Spielen und Projekten in unserer Einrichtung ist es, Kinder entsprechend ihren Interessen, Begabungen und Bedürfnissen individuell zu fördern und zu fordern, ihre Fragen und Erfahrungen aufzugreifen und ihnen altersentsprechend Lern- und Erfahrungsräume anzubieten. Um das Neugierverhalten und die Wissbegierde der Kinder zu stillen stehen wir altersentsprechend Rede und Antwort bei spezifischen Fragen, denn jedes Kind, das reif für eine Frage ist, ist auch reif für eine Antwort.

Alles, was Kindern das Gefühl von Vertrauen, Geborgenheit und Verlässlichkeit gibt, ist wichtig.

Sexualerziehung umfasst Themen wie kindliches Erkundungsverhalten, den Aufbau vertrauensvoller und verlässlicher Bindungen, die Weitergabe von Werten und sozialen Normen sowie die Akzeptanz von Schamgrenzen und Intimität. Die Themen in unserer Einrichtung entsprechen dem Entwicklungsstand und den Fragen der Kinder – sie behandeln keine Form der Erwachsenensexualität. Wenn wir versuchen, festzulegen, was Kriterien für Kindliche und für Erwachsenensexualität sind, können wir zu folgenden Unterscheidungen kommen:

Kindliche Sexualität	Erwachsenensexualität
▪ Spontan ▪ Neugierig/ spielerisch ▪ Geborgenheit/Kuscheln ▪ Körpererleben mit allen Sinnen ▪ Selbstbezogenes Spielen an Genitalien ▪ Erkundungs- und Rollenspiele (Doktorspiele) ▪ Handlungen nicht bewusst als sexuell wahrgenommen ▪ Unbefangenheit	▪ Eher geplant ▪ Eher genital fokussiert ▪ Auf Erregung und Befriedigung ausgerichtet ▪ Erotik ▪ Beziehungsorientiert ▪ Befangenheit ▪ Auch Blick auf problematische Seiten

Zur Sexualerziehung gehört nicht nur die Aufklärung, sondern auch die Prävention. Wir sensibilisieren die Kinder die eigenen Gefühle und die Gefühle anderer Menschen zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren (Empathie und Rücksichtnahme). Uns ist es wichtig die Kinder zu ermuntern ihren eigenen Wahrnehmungen zu trauen und das NEIN zu ungewollten Körperkontakten zu unterstützen. Mädchen und Jungen jeden Alters dürfen über ihren Körper selbst bestimmen und erleben, dass Andere nicht einfach ungefragt anfassen dürfen – auch nicht, wenn es „nur nett gemeint“ ist. Das Recht auf körperliche Selbstbestimmung verlangt von Erzieher*innen, dass Kinder zu Fortschritten in der Selbstbestimmung ermutigt und selbst respektvoll und gewaltfrei mit dem Körper der Kinder in unserer Einrichtung umgehen. Kinder werden durch gezielte Projekte, Spielsituationen und Gespräche gestärkt, unerwünschte Küsse, Zärtlichkeiten oder andere Berührungen abzuwehren. Um in diesem wichtigen Thema geschult zu sein, besuchen alle Erzieher*innen unserer Einrichtung regelmäßig eine Präventionsschulung zum Thema „kindliche Sexualität, sowie „sexueller Missbrauch“. Hierfür ermöglicht die Jugendhilfe Werne ihren Mitarbeiter*innen interne Fortbildungsinhalte, Arbeitskreise oder externe Weiterbildungen. Denn Kinder brauchen erwachsene Bezugspersonen, die mit ihnen über Sexualität sprechen und ihr Interesse an sexuellen Fragen aufgreifen. Denn kindliche Unwissenheit kann leicht ausgenutzt werden. Zudem fällt es Kindern leichter, über sexuelle Übergriffe zu sprechen, wenn sie die Begriffe für Geschlechtsteile und sexuelle Vorgänge kennen. Prävention bedeutet deshalb, die Wahrnehmungsfähigkeit von Mädchen und Jungen zu fördern. Durch einen achtsamen und wertschätzenden Umgang untereinander soll diese Fähigkeit erhalten und gestärkt werden. Kinder sollen ermutigt werden, ihren Gefühlen nachzuspüren, sie auszudrücken und sich auf sie zu verlassen. Mädchen und Jungen brauchen Ermutigung, wenn es darum geht, auch solche Gefühle zu zeigen, die angeblich nicht zu ihrem Geschlecht passen. Mädchen die wild und selbstbewusst, Jungen, die auch mal ängstlich und hilflos sein dürfen, erfahren Anerkennung in unserer Einrichtung. Unsere Erzieher*innen sprechen offen über ihre eigenen Gefühle, drücken diese aus und sind somit eine Vorbildfunktion für die Kinder. Wir achten darauf, dass innerhalb unserer Einrichtung unterschiedliche Wahrnehmungen und Gefühle zu den gleichen Situationen existieren dürfen. Kinder brauchen für ihre sexuelle Entwicklung aber eine pädagogische Förderung, die von der positiven Bedeutung der Sexualität für die Persönlichkeitsentwicklung inspiriert ist. Konkret heißt das: Den Körpererfahrungen einen breiten Raum im Alltag zu geben, sexuelle Aktivitäten nicht zu tabuisieren, zu verbieten oder gar zu bestrafen, aber darauf zu achten, dass sich die kindliche Sexualität ohne Gewalt und Grenzverletzungen durch andere Kinder oder Erwachsene entwickeln kann. Es ist wichtig,

Kinder darin zu bestärken, sich nichts einreden zu lassen und sich auch nicht zu Dingen zwingen zu lassen, die ihnen widerstreben.

Äußerungen der Kinder in unserer Einrichtung:

»Meine Mama hat eine Erkältung und mein Papa hat einen Penis.«

— Sophie (2 Jahre):

»Warum bekommen eigentlich die Männer nicht die Kinder?«

— Timo (5 Jahre):

„Weil die sonst aussehen wie Spaghetti!“

— Lars (5 Jahre):

„Als ich ein Baby war. War ich im Krankenhaus. Da bin ich geschlüpft!“

— Justus (3 Jahre):

4.6 Das Spiel

In unserer Kita möchten wir Kindern so viel Zeit wie möglich zum Spielen geben, denn im Spiel lernen sie Dinge, die ihr Leben bereichern. Spielende Kinder lernen nicht nur zu spielen, sondern haben auch Gelegenheit, das Lernen zu lernen. Für sie ist das Spiel die beste und oftmals die einzige Möglichkeit, sich mit ihrer sachlichen und sozialen Umgebung, mit ihren Fragen, Erfahrungen und Problemen auseinanderzusetzen und dabei zu lernen. Sie entwickeln ihre eigene Identität, denn sie erforschen Prozesse, sie verarbeiten Erlebtes, sie bringen Gefühle zum Ausdruck, sie schlüpfen in verschiedene Rollen und Sammeln ihre ganz persönlichen Erfahrungen. Kinder lernen im Spiel vor allem deshalb so schnell und wirkungsvoll, weil sie nichts tun **sollen**, sondern etwas tun **wollen**. Das führt oft dazu, dass sie in ihrem Tun »aufgehen« und in ihrer Tätigkeit »versinken«. Wenn Kinder sich engagieren,



gehen sie von sich aus an ihre Grenzen und entwickeln dadurch ihr Wissen, ihre Fähigkeiten, Bereitschaften und Einstellungen schneller, leichter und besser als auf jede andere Art und Weise. Kinder können zumeist sehr gut zwischen Realität und Fantasie trennen. Trotzdem suchen und genießen sie gerade die »Zwischenwelt«, in der sie diese strikte Trennung bewusst verschwimmen lassen. Für Erwachsene ist es manchmal schwer das Spiel eines Kindes zu verstehen, doch das ist auch nicht das Ziel. Wichtiger ist es, dass das Kind in seinem Spiel Freiheiten hat, um Erlebtes zu verarbeiten und Neues zu lernen.

Entscheidend für uns ist, dass dem Spiel des Kindes Respekt und Ernst entgegengebracht wird. Denn das ist für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes entscheidend. Um Kindern zu zeigen, dass wir sie in ihrer Tätigkeit respektieren, treffen wir Absprachen mit ihnen. Wir möchten nicht über den Kopf der Kinder hinweg entscheiden, sondern mit ihnen gemeinsam eine Lösung finden, sollte es Probleme geben.

Während des Spiels kommen neue Eindrücke, Konzentration und Ausdauer zwar in unterschiedlichem Maße zum Einsatz, jedoch gilt stets: eine kurze Unterbrechung des Spiels ist eine Unterbrechung von einem Lernprozess. Deshalb versuchen wir Unterbrechungen soweit es geht zu vermeiden.

Kinder können sowohl allein als auch mit anderen Kindern gemeinsam spielen. In unserer Kindertageseinrichtung haben die Kinder dafür zahlreiche Möglichkeiten. Durch das teiloffene Konzept können sie über ihre Spielpartner und Spielorte selbst bestimmen. Im gemeinsamen Spiel lernen Kinder, sich in sozialen Bezügen zu bewegen. Die Sozialentwicklung der Kinder wird nicht nur durch Regeleinhaltung und Perspektivenübernahme im Spiel, sondern vor allem durch die kommunikative Ebene des Regelspiels beeinflusst. Die Kinder beraten, planen und handeln Rollen aus. In nicht eindeutig vorgegebenen Spielen diskutieren sie über die Regelfestlegung, Regelrevidierung und Regelvariation.

Das erfordert zwangsläufig eine Akzeptanz gleichberechtigten Zusammenlebens und -wirkens.

Durch unsere situationsorientierte Arbeit setzen wir durch Beobachtungen (stille) Impulse im Freispiel, um den Kindern ein Stück mehr Eigenständigkeit zu geben. Sie lernen dabei unter anderem selbstständig auf andere zuzugehen, sowie Kontakte und Freundschaften zu schließen. Die Kinder entscheiden dabei, was sie wann und wo mit wem spielen. Wir kommunizieren immer wieder untereinander und legen gemeinsam Regeln fest, um eine Gemeinschaft zu schaffen.

Um dafür zu sorgen, dass sich alle wohlfühlen, kann jede Fachkraft ihre Ressourcen nutzen, um Impulse zu setzen. Denn nicht nur für die Jüngeren, sondern auch für die Älteren gilt: Nur wenn man Spaß an etwas hat, lernt man auch daraus und kann diese Begeisterung weitertragen.

Wir möchten den Kindern ausreichend Zeit für das freie Spiel bieten, damit sie Dinge erforschen, ausprobieren und austesten können. Sie müssen einen Prozess mehrfach wiederholen, denn erst nach hunderten von Wiederholungen ist etwas automatisiert. Hierfür möchten wir den Kindern den Weg freimachen, denn „der Weg ist das Ziel“.

Wir möchten den Kindern sowohl im Innenbereich wie auch auf dem Außengelände eine Umgebung bieten, die ihren Bedürfnissen gerecht wird. Hierfür sind gezielte Beobachtungen, sowie Spontaneität und Flexibilität notwendig. Im Freispiel nehmen wir uns als Fachkräfte vorwiegend zurück. Impulse geben wir dann gezielt, wenn die Kinder sie benötigen. Zusätzlich stehen wir jederzeit als Ansprechpartner bereit. Die Partizipation und Selbstbestimmung stehen dabei im Fokus, damit die Kinder ihren eigenen Rhythmus leben, eigene Akzente setzen und selbstbestimmt in andere Rollen schlüpfen.

Zu dem Freispiel gibt es auch Projekte und Angebote, die ebenfalls durch die Interessen der Kinder entwickelt werden. Durch das Beobachten des Spiels können wir als pädagogische Fachkraft die

Kompetenzen der Kinder erweitern, indem wir gezielt einen Interessenbereich des Kindes nutzen, um durch ein angeleitetes Projekt oder Angebot Kompetenzen zu erweitern.

4.7 Inklusion

»Es ist normal, verschieden zu sein.«

— Richard von Weizsäcker

Unter Inklusion verstehen wir, dass jedes Kind dort abgeholt wird, wo es steht und wir es in seinem eigenen Entwicklungstempo begleiten und fördern. Unter diesem Punkt beschreiben wir die integrative Arbeit in unserer Einrichtung, dies bedeutet die gemeinsame Betreuung von Kindern mit und ohne Behinderung und Kindern, die von Behinderung bedroht sind. Dabei wird die integrative Erziehung nicht gesondert gesehen, sondern in die gesamte pädagogische Arbeit integriert. Da jedes Kind einzigartig ist, kann jeder von jedem lernen. So entsteht ein Miteinander, in dem wir voneinander profitieren können – egal wie verschieden wir sind. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit von anderen als gleichwertig und gleichberechtigt angesehen und hat die Möglichkeit, ohne Einschränkung an der Gesellschaft teilzunehmen. Individuelle Unterschiede werden zur Kenntnis genommen, erfahren aber in unserem gemeinsamen Alltag keine negative Bedeutung.

Unsere pädagogischen Schwerpunkte der situationsorientierte Ansatz sowie die teiloffene Arbeit greifen bewusst den Bezug zu den Lebenssituationen der Kinder auf und stellen diese in den Mittelpunkt des Geschehens. Es ist für uns selbstverständlich, alle Kinder, als Individuum mit oder ohne Behinderung gleichberechtigt zu begleiten, zu bilden und zu betreuen. Dazu gehört auch, dass wir die Kinder unterstützend begleiten, wenn Unterschiede für sie bedeutsam werden. Es ist entscheidend diese Unterschiede zu benennen, denn nur so können wir gemeinsam verstehen, dass jeder in seiner Identität wichtig und richtig ist – und zwar genau so wie er oder sie ist.

Für uns ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Inklusion ist mehr als Integration: Wir leben und praktizieren eine Pädagogik der Vielfalt, die sich an den Bedarfslagen aller Kinder orientiert und eine umfassende Teilhabe aller Kinder am Alltag der Tageseinrichtung zum Ziel hat. Alle Kinder werden unabhängig von ihren Begabungen, ihren Fähigkeiten, ihren Beeinträchtigungen, ihrem Entwicklungsstand, ihrer Herkunft und ihrer Religion gemeinsam betreut. Sie lernen miteinander und voneinander für ihr jetziges und zukünftiges Leben.

Ein Einrichtungskonzept mit integrativen und inklusiven Schwerpunkten bedarf einer gemeinsamen, wohlwollenden Grundeinstellung. Ein Prozess, der nicht nur gedanklich gelebt werden soll, sondern mit ganzer Kraft und Einfühlungsvermögen sowie der Annahme und Akzeptanz jedes Anderssein in den Alltag aufgenommen und aktiv werden soll.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Individualität wahr und sehen die jeweilige Besonderheit im Sinne von Einmaligkeit als Bereicherung der Gemeinschaft an. Beeinträchtigungen oder Einschränkungen werden im Kita-Alltag nicht ausgeblendet, da ohnehin jedes Kind ganz individuelle Bedürfnisse hat, fördert das Personal die Entwicklung jedes Einzelnen.

In der inklusiven Arbeit, die jeden Tag bei uns geleistet wird, möchten wir jedem Einzelnen gegenüber aufmerksam sein, eigene Erfahrungen, Wünsche, Absichten und Fragen hören und versuchen eine Lösung für diese zu finden.

Ein weiterer Aspekt der Inklusion ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern/Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften. Tür- und Angelgespräche, geplante Gespräche sowie die Portfolioarbeit und Dokumentation geben uns die Chance mehr über die Kinder zu erfahren. Um den Kindern weitere Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, pflegen wir den Kontakt zu verschiedenen Therapeuten und Frühförderstellen. Zudem verfügen wir bei der Jugendhilfe über eine externe Beratung. Die gemeinsame Arbeit findet in Form von Aufklärungs- sowie Beratungsgesprächen oder zum Informationsaustausch statt.

Zusätzlich möchten wir als Team unsere Kompetenzen stets erweitern, indem wir Rat bei der speziellen Fachberatung des Caritasverbandes suchen, spezielle Fortbildungsangebote besuchen und an dem integrativen Arbeitskreis teilnehmen. Um Kinder bei einem speziellen Förderbedarf zu unterstützen, können wir von der Kita einen integrativen Betreuungsplatz beim Landesjugendamt beantragen. Bei jeder Antragstellung, bezogen auf ein Kind, werden bereits im Vorfeld Gespräche diesbezüglich mit den Sorgeberechtigten Personen geführt.

Wir wollen die Kinder darin stärken, sich zu eigenverantwortlichen und autonomen Personen zu entwickeln und sich zugleich auch als ein Teil der Gruppe zu fühlen. Unser Ziel ist es eine Vielfalt zu leben, in der Inklusion alltäglich ist und wo sich jeder mit seiner Persönlichkeit willkommen fühlt.

4.8 Bildungsbereiche und Förderschwerpunkte

Unsere Einrichtung ist eine ganzheitliche Erfahrungsstätte, die es Kindern ermöglicht Erfahrungen im sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Bereich zu sammeln. Erst durch die Wahrnehmung können Kinder sich und die Welt erfahren. Uns ist es wichtig, dass möglichst viele Sinne des Kindes angesprochen werden. Hierfür bieten wir dem Kind eine anregungsreiche Umgebung und ermöglichen ihm planvolles Handeln in seinem Spiel, um die Aneignung verschiedener Fähigkeiten bestmöglich zu unterstützen. Für diese Unterstützung des Kindes möchten wir ihm ermöglichen sich mit sich selbst, mit Anderen und mit Dingen und Phänomenen der Umwelt auseinanderzusetzen, um dem Kind somit verschiedene Handlungsmöglichkeiten und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu geben. Ab dem ersten Tag in der Kita möchten wir das Kind begleiten und ihm Dinge mitgeben, die es in seinen Kompetenzen bestärkt. Das Kind soll Verantwortung für sich selbst übernehmen, in Gemeinschaft leben, handeln und sachbezogen urteilen.

Um die Bildungsprozesse des Kindes besser greifen zu können, wurden diese von dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes NRW in 10 Bildungsbereiche unterteilt. Wir betrachten die Bereiche als Orientierung, um den Kindern eine möglichst ganzheitliche Förderung zu bieten.

Im Folgenden wird beschrieben, wie diese Bildungsbereiche in unserer Einrichtung vermittelt werden:

Bewegung

Bewegung gehört zu den elementaren Ausdrucksformen der Kinder, sie verdeutlicht ihre Lebensfreude und Vitalität. Da Bewegung ein Grundbedürfnis ist, bauen wir so viel Bewegung in den Alltag mit ein wie möglich. Unsere Bewegungsangebote bieten den Kindern ein hohes Maß an Möglichkeiten zur individuellen Umsetzung eigener Vorstellungen und Ideen, aber auch Anregungen für eine

Weiterentwicklung der motorischen Fähigkeiten. Wir erstellen mit Hilfe der Kinder Bewegungsangebote in der Turnhalle und auf dem Außengelände, um Grundbewegungsarten wie Körperkoordination, Gleichgewicht, Ausdauer und Geschicklichkeit weiterzubilden. Weitere motorische Herausforderungen, die alters- und entwicklungsendsprechend sind stellen wir den Kindern in den verschiedenen Funktionsräumen, sowie bei Angeboten und Impulsen. Bewegung begleitet uns somit den gesamten Alltag in unserer Einrichtung.

Bewegung ist eine angemessene Form für Kinder, sich mit der Umwelt auseinander zu setzen, auf sie einzuwirken und somit die Welt zu begreifen. Sie trägt zur Aneignung der Wirklichkeit bei und bietet vielfältige Gelegenheiten für eine ganzheitliche Bildung und Erziehung. Körper und Bewegung sind ein wichtiger Bestandteil für die Selbstständigkeitsentwicklung. Bewegungserziehung ist in diesem Sinne nicht nur eine Erziehung des Körpers und der Bewegung, sie ist auch eine Erziehung und Bildung durch den Körper und die Bewegung (Zimmer 2005 a).

Um das Körpergefühl und -bewusstsein zu fördern, vermitteln wir den Kindern eigene körperliche Grenzen, aber auch die von Anderen. Dies setzen wir beispielsweise im Deeskalationstraining um.

Zum Ausgleich des aktiven Tuns und der Anspannung des Alltags nehmen wir uns zur Mittagszeit eine Pause, in der wir mit den Kindern Geschichten lesen, Hörbücher hören oder Massagen durchführen. Die Kinder nutzen diese Zeit gerne, um sich zu entspannen und ein wenig Ruhe zu genießen.

Bei Spaziergängen nutzen wir die Chance und erklären den Kindern erste Verkehrsregeln. Hierbei möchten wir für die Sicherheit der Kinder sorgen.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Dieser Bildungsbereich ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Hierbei geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich und die Welt durch Bewegung über ihren Körper mit allen Sinnen zu entdecken. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers sowie die Erfahrung seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Körperliches und seelisches Wohlbefinden sind eine grundlegende Voraussetzung für die gesunde Entwicklung. Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Im freien Spiel sammeln Kinder eigene Erfahrungen und lernen ihre Grenzen kennen. Dies ist enorm wichtig für die Entwicklung der Selbstständigkeit sowie des Selbstbewusstseins.

Von großer Bedeutung für die Gesunderhaltung des Körpers sowie die Verhütung und Vorbeugung von Krankheiten ist die Ernährungserziehung. Dabei geht es nicht allein darum, den Kindern gesunde Ernährung theoretisch und praktisch zu vermitteln, sondern auch um die Verdeutlichung des Zusammenhangs zwischen Ernährung und körperlichem Befinden. Kinder erhalten in unserer Tageseinrichtung eine gesunde, abwechslungsreiche und bedürfnisorientierte Nahrung, die reich an Vitaminen, Mineral- und Ballaststoffen ist. Jeden Tag wird bei uns in der Küche das Essen für die Kinder frisch zubereitet. Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche, sowie die geistige Entwicklung hat und das Ernährungsverhalten gerade in den ersten Lebensjahren prägend ist, ist es uns besonders wichtig auf die gesunde Ernährung der Kinder zu achten. Dieses Wissen versuchen wir in Form von Büchern, Projekten und Gesprächen zu vermitteln. Zudem möchten wir den Kindern vielfältige positive Erfahrungen in Bezug auf Ernährung ermöglichen. Hierfür werden bspw. Essenswünsche, Allergien und Unverträglichkeiten, sowie verschiedene Ernährungsstile (vegetarisch) der Kinder in unserem Speiseplan berücksichtigt. Die gemeinsamen Mahlzeiten werden durch Rituale begleitet und in Buffetform angeboten. Hier hat jedes Kind die Möglichkeit das Essen selbst oder mit Hilfe zu portionieren. Es steht jederzeit eine Auswahl an gesunden, regionalen, Bio-Lebensmitteln für die Kinder zur Verfügung. Es ist uns wichtig den Geschmack des Kindes zu berücksichtigen, aber auch

das Kind zu motivieren verschiedene Dinge zu probieren. Hierbei spielt auch das soziale Miteinander eine große Rolle, die Kinder lernen durch uns als Vorbildfunktion, sowie durch ihre Spielpartner*innen verschiedene Speisen kennen und probieren neue Gerichte aus.

Um praktische Informationen zu dem Thema gesunde Ernährung zu erhalten, nehmen unsere pädagogischen Fachkräfte, sowie unsere Hauswirtschaftskraft regelmäßig an Fortbildungen teil.

Eine ganzheitliche Gesundheitsbildung erfahren Kinder, indem wir grundlegende Regeln der Hygiene vermitteln. Alltägliche Rituale in diesem Bereich vermitteln wir unter anderem durch das Händewaschen vor und nach dem Essen, sowie nach jedem Toilettengang.

Einmal im Jahr kommen der Zahnarzt oder die Zahnärztin und das Gesundheitsamt, um mit den Kindern über Zahngesundheit zu reden.

Den Umgang mit dem eigenen Körper und den Unterschied zu den anderen Kindern beschreiben wir im weiteren Konzept in den Abschnitten zur Sexualpädagogik und der Inklusion. Hier wird auch nochmal klar, dass die Kinder selbst über Nähe und Distanz bestimmen.

Das Setzen von verschiedenen Reizen im Alltag soll die Kinder darin unterstützen weitere Erfahrungen mit den 7 verschiedenen Sinnen zu sammeln, wenn wir den Kindern beispielsweise Rasierschaum zum Matschen anbieten, möchten wir den taktilen Sinn fordern und fördern, aber auch die anderen Sinne werden angesprochen.

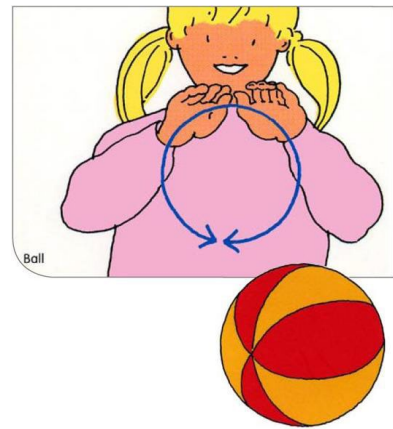
Sprache und Kommunikation

Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen.

Erstsprache: Die Erstsprache ist von hoher Bedeutung für die ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Sie ist die Sprache, mit der die Kinder die Welt erkunden und die es ihnen ermöglicht, Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse auszudrücken. Dies ist die Grundlage für die weitere mehrsprachige Entwicklung. Die Erstsprache eines Kindes prägt sowohl das sprachliche- als auch das Weltwissen eines Kindes, und damit Erkenntnisse, Gefühle, kulturelle Ansichten, Gedanken und innere Haltungen. Die Toleranz und Akzeptanz dieser Sprache durch uns als Kindertageseinrichtung beeinflusst, ob und wie viel ein Kind seine Erstsprache gebraucht. Als Grundlage für den erfolgreichen Zweitspracherwerb sind diese Kenntnisse und Wertschätzung der Erstsprache von entscheidender Bedeutung. Zudem ist es wichtig, im familiären Umfeld weiterhin Kontaktmöglichkeiten zur Erstsprache zu ermöglichen.

Mehrsprachigkeit: Die Wertschätzung der Mehrsprachigkeit ist ein wichtiger Bestandteil zur Unterstützung der Sprachentwicklung innerhalb unserer Einrichtung. Neben der deutschen Sprache ist Mehrsprachigkeit eine wesentliche Ressource, die wertgeschätzt und als Chance begriffen wird. Kinder, die eine andere Herkunftssprache sprechen, erhalten in unserer Einrichtung die Möglichkeit die deutsche Sprache zu erlernen und werden durch die alltagsintegrierte Sprachförderung unterstützt. In unserer Kita werden andere Erstsprachen wertgeschätzt, hierdurch werden das Kennenlernen von anderen Sprachen und das Erleben von Vielfalt ermöglicht. Besonders die Kinder, die noch am Beginn ihrer Sprachentwicklung stehen oder Deutsch als Zweitsprache erwerben, profitieren von Zugängen zur Sprache, die über die Wahrnehmung, den Körper und die Bewegung erfolgen.

GuK: GuK ist die Abkürzung für Gebärden-unterstützte-Kommunikation. Hierbei werden verschiedene Wörter durch Bewegungen begleitet. Das Sprechen wird durch den Einsatz der Gebärden-unterstützten-Kommunikation nicht ersetzt, sondern unterstützt. GuK erleichtert die Kommunikation mit Kindern, die noch nicht sprechen und unterstützt den deutschen Spracherwerb. Die Betonung einzelner Wörter und die bewegungsunterstützte Begleitung des Gesprochenen fördert die Aufmerksamkeit des Kindes und unterstützt das Sprachverständnis. Weil es früh möglich ist sich durch Gebärden zu verständigen, können Kinder sich hierdurch verständlich mitteilen und erleben weniger Frustrationen in der Kommunikation.



BaSiK: Das 2014 veröffentlichte Beobachtungsverfahren „BaSiK – Begleitende Alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ bietet uns die Möglichkeit, die kindliche Sprachentwicklung ganzheitlich über die gesamte KiTa-Zeit im pädagogischen Alltag zu beobachten und zu dokumentieren. Durch unsere alltägliche Beobachtung können sowohl erste Eindrücke über die Entwicklung eines Kindes entstehen als auch Informationen über bestimmte Bildungsbereiche gesammelt werden. Anhand des BaSiK-Verfahrens können nicht nur sprachliche Kompetenzen beobachtet werden, sondern auch bestimmte Basiskompetenzen, die für den Spracherwerb entscheidend sind. Zusätzlich werden durch unsere alltäglichen Beobachtungen weitere Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes aufbauend auf seinen Interessen und Ressourcen begleitet und bestärkt.

Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Unsere Kindertageseinrichtung ist für Kinder häufig der erste Ort, an dem das Kind außerhalb der Familie regelmäßig Kontakt zu anderen Personen hat. Das Miteinander in einer Gemeinschaft mit einer Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen erfordert ein konstruktives Konfliktverhalten, eine Auseinandersetzung und Abstimmung mit Anderen sowie das Eintreten für die eigenen Interessen. Hierbei nimmt sich das Kind als Teil einer Gemeinschaft wahr, in der es erste grundlegende soziale Erfahrungen macht, die von uns empathisch, wertschätzend und respektvoll begleitet werden, um zu gelingen.

Die gemeinsame Erarbeitung von Regeln und die Mitarbeit in Entscheidungsprozessen in den Gruppen lassen die Kinder schon früh demokratisches Handeln erkennen und erleben. Das Angebot, die eigenen Rechte zu vermitteln und diese auch einzufordern, aber auch Kompromisse anzunehmen und auch Kritik zu äußern, stärkt das eigene Selbstwertgefühl. Durch diese Form des wertschätzenden Handelns und des respektvollen Miteinanders erleben sie den verantwortungsvollen Umgang mit Recht und die Bedeutung von Beteiligung an Entscheidungsprozessen. Hierbei benötigen sie uns als erwachsene Vorbilder, die sie unterstützen und begleiten. Durch ihre eigenen Erfahrungen wachsen sie zu selbstbewussten, reflexionsfähigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten heran.

Wir begleiten die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess. Die Kinder erkennen, dass sie unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse haben, diese äußern können und ernst genommen werden. Sie erfahren, dass sie ihre Eigenheiten haben, ihre eigene Identität und ein wertgeschätzter Teil einer Gemeinschaft sind. Das schafft Selbstvertrauen und ist die Grundvoraussetzung dafür, offen

und neugierig „Anderen“ und „Fremdem“ gegenüber zu sein. Nur dann lässt sich das Anderssein als Bereicherung des eigenen Seins begreifen.

In unserer Kindertageseinrichtung treten Kinder in sozialen Kontakt mit anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen. Neugierig stellen die Kinder Unterschiede fest und haben die Möglichkeit, sich damit auseinander zu setzen. Der offene Umgang mit den verschiedenen Kulturen innerhalb unserer Einrichtung und unserer Umgebung, ermutigt andere Sicht- und Lebensweisen kennenzulernen, diese Vielfalt anzuerkennen und einzubeziehen. Kinder nehmen die Vielfalt in ihrem direkten Umfeld mit den unterschiedlichen Lebensformen, Sprachen und Kulturen als Normalität und Bereicherung wahr.

Musisch-ästhetische Bildung

Kinder verarbeiten in kreativen Prozessen oft Erlebtes, dadurch wird der sozial-emotionale Bereich der Kinder weiterentwickelt. Um ihnen hier Anreize zu schaffen können sie die Kreativwerkstatt nutzen. Hier können sie Ideen entwickeln und umsetzen. Zudem werden spielerisch Zusammenhänge entdeckt, beispielsweise zur Farbenlehre, - wenn man blau und rot zusammen mischt entsteht lila. Weiterhin soll dieser Bereich dazu dienen die Grob- und Feinmotorik der Kinder weiterzuentwickeln. Ein Beispiel ist das Zerschneiden eines Blattes, was die Hand-Auge-Koordination der Kinder schult.

Im musischen Bereich bieten wir den Kindern Anregungen durch den Morgenkreis, in dem wir singen und spielen, Musik über die Musikbox abspielen oder stellen den Kindern verschiedene Instrumente zur Verfügung und erklären den Umgang damit.

Religion und Ethik

Wir bieten Kindern die Möglichkeit, Traditionen, Brauchtümer und Rituale kennenzulernen und lebendige Erfahrungen mit dem Glauben zu machen. Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind miteinander verbunden und Teil allgemeiner Bildung. Religion und Glaube beantworten nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen Werte und Normen, an denen sich Menschen orientieren können. Religiöse Bildung ermöglicht die Entwicklung von ethischen Einstellungen und sozialen Haltungen.

Die Feste des Kirchenjahres und die dazugehörigen biblischen Geschichten, Gebete und Lieder sind Bestandteile der Kindergartenarbeit. Es besteht nicht nur darin die religiöse Erziehung zu verfolgen, sondern ebenso das soziale Verhalten untereinander zu stärken, sowie Toleranz und Respekt zu vermitteln.

Ein weiterer Bestandteil der religiösen Erziehung ist die Integration von Familien mit verschiedenen sprachlichen und kulturellen Hintergründen.

Wir leben in einer multireligiösen Gesellschaft. Kein Kind wird aufgrund seiner religiösen Zugehörigkeit benachteiligt. Sowohl die Erzieher*innen als auch die Kinder und Eltern/Erziehungsberechtigten können diesen Aspekt wertvoll nutzen, indem wir die unterschiedlichen Kulturen und Traditionen kennenlernen und voneinander lernen.

Mathematische Bildung

Formen, Zahlen, Mengen, viele Dinge aus der Mathematik begegnen uns im Alltag. Wir nutzen dies, indem wir die Kinder auf eine Entdeckungsreise mitnehmen. Sie suchen in der Kita nach Vierecken und zählen bei Spaziergängen die Vögel, die wir sehen, aber auch der Rhythmus in der Musik, die Zutatenliste beim Backen oder auch das Wiegen setzen Anreize, um die Kinder zum Grübeln zu bringen. Neue Ideen entwickeln, Rätsel erforschen oder Probleme lösen regt Denkprozesse bei jedem an und bringt sie oft auch in der Gruppe zusammen, denn gemeinsam kommt man oft schneller ans Ziel.

Zudem unterstützen wir die Kinder altersgemäß, ihr eigenes Handeln zu strukturieren z.B. in der Selbstorganisation. Bevor ich mich zum Frühstück auf meinen Platz setze, nehme ich mir Teller, Messer und einen Becher.

All diese Dinge sind Lernreize, um erste Ordnungssysteme im kognitiven Bereich als mathematische Vorkenntnisse zu erlangen.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder sind sehr neugierig und haben einen angeborenen Forschungsdrang. Sie zeigen großes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und Technik. Sie sind bestrebt nachzuforschen „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Kinder werden als „Forscher“ geboren und werden von uns als „Wissenschaftlern“ betrachtet und gefördert. Durch das Aufhalten in der Natur möchten wir die Neugierde der Kinder wecken. Gemeinsam erforschen wir Naturereignisse und hinterfragen unsere Erfahrungen, um Antworten zu finden.

Damit sie ihren Forschungsdrang ausleben können, stellen wir ihnen Dinge zur Verfügung, mit denen sie experimentieren können. Rohre und Schläuche für Wasserexperimente, Taschenlampen, Tageslichtprojektoren und Spiegel für Lichtspiele, Lupen, Fernrohre usw. sind besonders geeignet, damit Kinder eigenständig Sachverhalte untersuchen und Zusammenhänge erkennen können.

Um die Kinder technische Erfahrungen sammeln zu lassen, bauen wir gerne mit ihnen und schaffen so Neues. Dadurch lernen sie verschiedene Werkzeuge kennen und verstehen, wie man diese nutzt. Außerdem zeigen wir, dass man Dinge wiederaufarbeiten kann und dass man diese nicht wegschmeißen muss.

Ökologische Bildung

Wie schon erwähnt erforschen wir die Natur, dafür nutzen wir unser Außengelände, Spaziergänge, Spielplätze und den Stadtwald. Hierbei vermitteln wir den Kindern, wie man die Umwelt schützen, pflegen und auch verantwortungsvoll nutzen kann. Zum Beispiel pflanzen wir unsere eigenen Kräuter und ein wenig Gemüse an und pflegen dies.

Um den verschiedenen Witterungen standzuhalten, wird von Anfang an besprochen, wie schütze ich mich vor Sonneneinstrahlungen und wie nutze ich meine Regenkleidung. Aber auch viele weitere Fragen stellen, sich den Kindern hier, diese klären wir gemeinsam, um ein Bewusstsein für wetterentsprechende Kleidung zu schaffen.

Medien

Kinder wachsen von Anfang an in die Medienkultur hinein. Sie haben zugleich ein hohes Interesse daran. Daher möchten wir den Kindern einen verantwortungsbewussten Umgang mit den Medien vermitteln. Gemeinsam entdecken wir den Laptop, die Kamera oder auch den CD-Player/Musikbox.

Wir versuchen den Kindern den kritischen, sachgerechten und verantwortlichen Umgang mit Medien beizubringen. Wichtig ist, dass die Kinder bereits in früher Kindheit vielfältige Alternativen zur Beschäftigung mit Medien kennen lernen. Die Kinder können bei uns ihre Medienerfahrungen durch Gespräche, Rollenspiele, Tanz, Bewegung und Malen verarbeiten. Dadurch, dass wir in unserer Einrichtung viel dokumentieren, machen die Kinder Erfahrungen mit Computer, Fotoapparat, Drucker, Kamera. Es gibt genügend Freiraum, damit die Kinder eigenaktiv werden können (selbst Fotos machen, beim Kopieren auf Knöpfe, Tastatur drücken usw.)

Den Kita-Alltag halten wir medial fest, um den Familien Einblick zu verschaffen. Wir präsentieren es über Plakate und unseren digitalen Fotorahmen. Um den Kindern eine Erinnerung für die Zukunft zu

verschaffen hat jeder einen Ordner, indem wir Gemälde und Fotos von den Kindern abheften. Dies sind die Portfoliomappen.

4.9 Beobachtung als Beachtung

Wir verstehen Beobachtung als Beachtung sowie als Chance, den eigenen Blickwinkel zu öffnen, zu erweitern und daraus Schlussfolgerungen zu ziehen. Beobachtung ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit. Sie ist eine professionelle Haltung, um die Entwicklungs- und Lernerfolge von Kindern wahrzunehmen und wirkungsvoll zu unterstützen. Durch unsere Beobachtungen nehmen wir uns Zeit für jedes Kind. Wir sehen das Kind in verschiedenen Situationen und hören ihm zu. Dies ermöglicht es uns den Alltag sinnvoll auf die Kinder abzustimmen, Raum für forschendes Nachdenken und Lernen zu geben und ihn von Tag zu Tag individuell zu gestalten.

Wir beachten das Kind und geben ihm Rückmeldung durch Mimik, Worte, Nähe und Distanz. Bei der individuellen Beachtung jedes Kindes helfen uns Notizen, Fotografien und Dokumentationen.

Durch die oben beschriebenen Beobachtungen erfahren wir etwas über:

- Die Persönlichkeit des Kindes
- Sein Wissen
- Seine Stärken
- Seine Fähigkeiten und Interessen
- Seine Entwicklung
- Seine Ideen
- Sein Wohlbefinden
- Seine Bedürfnisse
- Seine Lernbereitschaft

Insbesondere bei unseren jährlichen Entwicklungsgesprächen ermöglicht uns diese Beobachtung uns mit den Eltern über die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes auszutauschen.

4.10 Bildungsdokumentation

Am 01.08.2003 ist die neue Bildungsvereinbarung des Landes NRW in Kraft getreten. Mit der Bildungsvereinbarung wird das Bildungsangebot unserer Einrichtung gefestigt und weiterentwickelt. Alle Kinder, die unsere Einrichtung besuchen werden von den pädagogischen Fachkräften in unterschiedlichen Bereichen beobachtet, um ihren Entwicklungsstand festzustellen.

Diese Bereiche sind; Sozial- und Spielverhalten, Sprache, kognitive Entwicklung, Wahrnehmung, Musik und Rhythmik, Fein- und Grobmotorik. Unsere Beobachtungen zu jedem einzelnen Kind werden schriftlich festgehalten.

Portfolio

Das Portfolio ist ein individueller Sammelordner, der von Anfang an für jedes Kind angelegt wird. Die Kinder nennen das persönliche Portfolio „mein Ordner“, dieser Begriff stärkt das Selbstverständnis des Kindes und macht deutlich, über wen das Portfolio geführt wird.

Es gehört dem Kind, egal wie viele andere daran mitarbeiten. Durch diese Einstellung ist es selbstverständlich, dass das Kind seinen Ordner aktiv gestaltet, jederzeit anschauen, oder mit nach Hause nehmen kann. Es wird all das zusammengetragen, was für das Kind wichtig ist und die Entwicklung und die Lebenswelt des Kindes berücksichtigt. Dies können bspw. Lerngeschichten, Fotos in unterschiedlichen Situationen, Briefe und vieles mehr sein. Durch die Fotos bleiben die Erinnerung an die Ereignisse oder dem Alltag in unserer Kindertageseinrichtung bestehen. Immer wieder werden die Ordner von den Kindern angeguckt oder weitergeführt. Es macht die Stärken und die Lernkompetenz des Kindes sichtbar. Für die Eltern soll das Portfolio Einblicke geben, um zu erfahren, was ihr Kind im Kindergarten erlebt, was und wie es lernt, welche Spielpartner das Kind hat und wo die Interessen des Kindes liegen. Somit sind sie eine Grundlage für Gespräche unter den Kindern, gemeinsam mit den Erziehern oder auch für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Anhand der gesammelten Werke und Fotos der Kinder, lässt sich der Tagesablauf erläutern und die Entwicklung der Kinder bildlich erklären.

Ein Portfolio entsteht nicht an einem Tag, sondern wird in einem ständigen Prozess geführt und ist sehr zeitintensiv.

Beispiele für den Inhalt des Portfolios sind:

Selbstporträt

Die Kinder malen sich in regelmäßigen Abständen. Hierbei wird das Datum notiert. Anhand dieser Zeichnung wird deutlich, wie sich die detailgetreue Zeichnung entwickelt und die Kinder sich selbst wahrnehmen.

Fotorückblicke

Fotos werden in regelmäßigen Abständen ausgedruckt. Anschließend werden diese Fotos auf unseren „sprechenden Wänden“ ausgehängen und hinterher von den Kindern, die darauf zu sehen sind, in ihren Ordner geklebt. Hierbei werden die Aussagen der Kinder zu den verschiedenen Situationen notiert. Ein digitaler Bilderrahmen in unserem Eingang ermöglicht den Eltern und Kindern jederzeit, sich an die verschiedenen Situationen zu erinnern oder darüber ins Gespräch zu kommen. Für die Elternarbeit bietet diese Möglichkeit eine besondere Transparenz.

Atelier

Die Kinder haben die Möglichkeit besondere Kunstwerke mit nach Hause zu nehmen, im Kreativraum auszuhängen oder sie in ihrem Portfolio abzuheften.

Besondere Ereignisse

Hier werden Geburtstage, besondere Ereignisse, wie z.B. erste Schritte, erster Toilettengang, Wackelzähne etc. festgehalten.

Das Portfolio wird bei Schuleintritt an die Kinder überreicht. Alle weiteren schriftlichen Dokumentationen werden ebenfalls an die Familie ausgehändigt.

5 Partizipation

Partizipation dient dazu, Kindern ein Mitgestaltungsrecht und ein Recht auf Mitbestimmung zu ermöglichen. Eine partizipative Grundhaltung heißt, dass die Bedürfnisse der Kinder ernst genommen werden, dass Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen können und auf diesem Weg lernen, Verantwortung zu übernehmen. Ein gestärktes Selbstbewusstsein, ein positives Selbstwertgefühl, sowie die Konfliktfähigkeit wird durch die Mitgestaltung des Alltäglichen gefördert. Dies befähigt Kinder dazu, eine demokratische Haltung zu entwickeln und sich mit der eigenen, intrinsischen Meinung und der Meinung der anderen Individuen auseinanderzusetzen und gemeinsam Lösungen und Strategien zu entwickeln. Wir stehen den Kindern hierbei als Wegbegleiter zur Verfügung. Um dies zu ermöglichen, wird im pädagogischen Alltag viel Wert daraufgelegt, den Kindern durch gezielte Fragestellungen und Impulsen die Möglichkeit zu geben die Strukturen jedes einzelnen Tages mitzugestalten. Dafür nutzen wir den situativen Ansatz und setzen uns mit den Themen und Dingen auseinander, die die Kinder gerade beschäftigen. Wichtig ist uns hierbei eine offene und gleichwertige Haltung auf Augenhöhe. Zudem ist Partizipation ein Grundrecht, welches in der Kinderrechtskonvention Artikel 12 festgelegt ist:

»Kinder haben ein Recht darauf, dass ihre Meinung und ihr Wille gehört und berücksichtigt wird«

— vgl. Kinderrechtskonvention Artikel 12

Im Grundgesetz ist zudem im Sozialgesetzbuch VIII (Artikel 8) das Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung geregelt.

Dazu zählen im pädagogischen Alltag z.B. folgende Punkte:

- Spielen: was? Wann? Wo? Mit wem?
- Essen und Trinken: Wann? Was? Wieviel?
- Anziehen: Was zu welcher Gelegenheit?
- Ausruhen und Schlafen: Wann? Wie? Wo?
- Sprechen: Was? Wann?

Nicht nur der Alltag, sondern auch grundlegende Dinge werden bei uns mit den Kindern besprochen, verhandelt und wenn nötig, wieder verändert. Dazu zählen u.a.:

- Regeln: der Umgang miteinander, Regeln am Essenstisch, in den jeweiligen Räumlichkeiten etc.
- Raumgestaltung: Struktur, Dekoration etc.
- Anschaffungen: Spielmaterial, Möbel etc.
- Ausflüge: Wann? Wohin? Was tun wir?
- Feste und Feiern: Wie wird ein Geburtstag gefeiert? Wie werden die Feste im Jahr gefeiert?
- Angebote und Projekte: Welche sollen stattfinden? Wie?

Angebote und Projekte werden grundsätzlich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder gestaltet und beziehen jedes Kind zu jeder Zeit mit ein. Dies kann bedeuten, dass ein Kind, welches erst später

Interesse an einem Projekt entwickelt, im Laufe des Projektes auch mit einsteigen, sowie aussteigen kann, wenn das Bedürfnis danach gestillt ist.

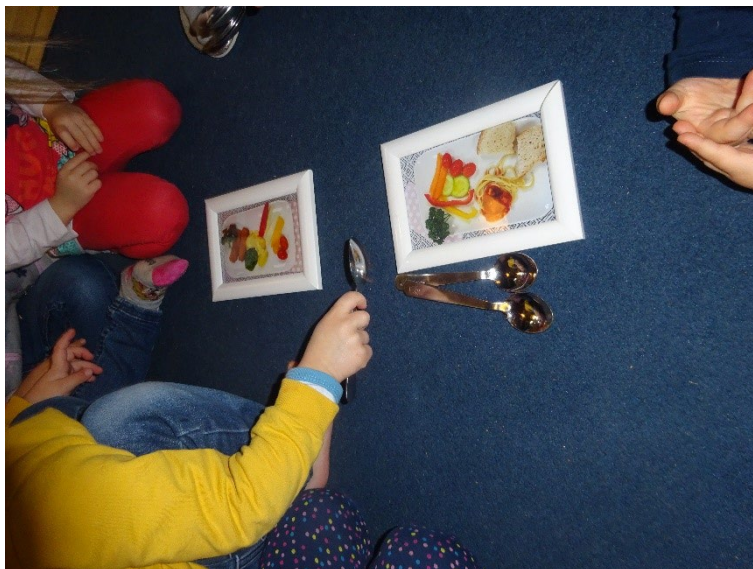
Wir als pädagogische Fachkräfte setzen den Rahmen, um Partizipation und demokratische Prozesse zu ermöglichen und regen die Kinder durch offene Fragen an, sich mit ihren Ideen und Vorstellungen motiviert einzubringen. Dadurch leben wir die pädagogische Haltung mit Offenheit und Akzeptanz für jedes Individuum. Wir nutzen unterschiedliche Partizipationsmethoden als Hilfsmittel, um Kindern ihr Recht auf Mitbestimmung einzuräumen. Je nach Alter und Situation werden Kinder durch diese Methoden bei der Entwicklung der notwendigen Kompetenzen unterstützt, um ihnen eine umfassende Teilhabe zu ermöglichen.

Um dieses beispielhaft zu veranschaulichen, zeigen wir eine Abstimmung (anhand einer Partizipationsmethode) über das Mittagessen unserer U3 Kinder:





Soll es lieber Spaghetti mit Tomatensoße oder Fischstäbchen mit Kartoffeln und Spinat zum Mittagessen geben?



Jedes Kind bekommt einen Löffel, um abzustimmen, welches Gericht es gerne essen möchte. Hierbei legen sie den Löffel zu dem dazugehörigen Bild.



Nun haben alle Kinder abgestimmt. Das war aber ganz schön knapp!



Also gab es in der kommenden Woche Spaghetti mit Tomatensoße.

Zitate von Kindern zum Thema Partizipation:

»Wenn mich jemand ärgert, sage ich dem Kind, dass ich es nicht möchte und wenn er nicht aufhört, sage ich es einer Erzieherin und wir klären es gemeinsam.«

— Charlotte:

»Manchmal besprechen wir ein Problem mit der gesamten Gruppe im Morgen – oder Abschlusskreis und jeder darf sagen, wie es ihm dabei geht und was man daran ändern kann.«

— Felix:

6 Rechte von Kindern

6.1 Kinderrechte

Kinder benötigen eine besondere Fürsorge und Unterstützung. Deshalb haben sie Rechte, die von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in der UN-Kinderrechtskonvention bereits 1989 festgeschrieben wurden.

Die Schwerpunkte dieser Rechte sind in drei unterschiedliche Bereiche gegliedert:

Schutz

Förderung

Partizipation

Wir als Kindertageseinrichtung legen einen besonderen Wert darauf, dass auch die besonderen Belange von Kindern berücksichtigt werden. Kinder werden als eigenständige Persönlichkeit wahrgenommen und an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt. Wir orientieren uns an den Lebenssituationen der Kinder und unterstützen sie in allen Belangen.

Welche Kinderrechte es gibt und wie die Umsetzung dieser Rechte in unserer Kindertageseinrichtung gestaltet wird, wird im folgenden Text erläutert.

Das Recht auf Gleichheit

Da jedes Kind einzigartig ist, kann jeder von jedem lernen. So entsteht ein Miteinander, in dem wir voneinander lernen können – egal wie verschieden wir sind. Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit von anderen als gleichwertig und gleichberechtigt angesehen. Für uns als Kindertageseinrichtung hat besonders die Bildungs- und Chancengleichheit einen hohen Stellenwert. Das bedeutet, dass jedes Kind in unserem Miteinander, unabhängig von seinem Geschlecht, seiner Herkunft, seiner kulturellen und ethnischen Zugehörigkeit sowie dem sozialen Status seiner Familie optimale Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten hat und seine Potenziale entfalten kann. Gleiche Startbedingungen ermöglichen gleiche Chancen für den weiteren Lebenslauf der Kinder.

Das Recht auf Gesundheit

Jeden Tag wird bei uns in der Küche das Essen für die Kinder frisch zubereitet. Daran knüpfen wir an, um den Kindern das Thema gesunde Ernährung zu vermitteln. Zudem möchten wir ihnen vielfältige positive Erfahrungen in Bezug auf Ernährung ermöglichen.

Ein Gedicht über Kinderrechte

Auf der weiten Welt gibt es viel was
mir gefällt.

Aber schaue ich mal genauer hin,
macht einiges einfach keinen Sinn.
Manchen Kindern geht es nicht gut,
das tut mir weh und macht mir Mut
mich einzusetzen für die Rechte,
die Kinder haben das wäre das Beste.

So viel gibt es noch zu sehen,
um die Welt auch zu verstehen.
Afrika, China, Panama, das ist einfach
wunderbar.

Alle Kinder auf der Welt,
müssten Leben können, wie es ihnen
gefällt.

*geschrieben von der Kita „Am
Familiennetz“, jetzt „Die
Weltentdecker“*

Bewegung ist ein Grundbedürfnis und wichtig für die Gesundheit, deshalb bauen wir so viel Bewegung in den Alltag mit ein wie möglich.

Fühlt sich ein Kind krank, werden die Eltern kontaktiert und das Kind darf einen Rückzugsort seiner Wahl aufsuchen, um die Wartezeit zu überbrücken. Jedes Kind hat ein Recht darauf, die Krankheit vollkommen auszukurieren, hierfür wird mit den Eltern besprochen, wann das Kind die Kindertageseinrichtung wieder besuchen kann.

Das Recht auf Bildung

Kinder sind neugierig, sie wollen forschen, ausprobieren und experimentieren. Wir unterstützen die Kinder hierbei, geben ihnen Zeit ihren Interessen nachzugehen und unterstützen sie in ihrem Tun. Jedes Kind hat Potenziale, die wir durch vielfältige Materialien und eine anregende Raumgestaltung fördern. Kinder lernen auf unterschiedliche Weise, wir möchten ihnen helfen hierfür eigene Wege zu finden.

Das Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre

Jedes Kind ist mit seiner Familie bei uns willkommen - ohne Unterschiede. Wir möchten Gemeinsamkeiten unterschiedlicher familiärer, kultureller und ethischer Herkunft entdecken und fördern. Das Kind und seine Familie erfahren bei uns Wertschätzung all dessen, was ihre besonderen, individuellen und vielfältigen Erfahrungen ausmachen.

Wir bewahren die Privatsphäre der Kinder, indem wir ihre eigenen Grenzen akzeptieren und Raum schaffen, um sich frei zu entfalten. Hierbei werden die Bedürfnisse jedes Kindes berücksichtigt.

Das Recht auf elterliche Fürsorge

Damit ein Kind sich gut entwickeln kann, benötigt es eine Familie in der es sich geborgen fühlt und das Kind in seiner Entwicklung unterstützt. Eine Familie, in der es sichere Strukturen gibt, die optimistisch in die Zukunft schaut und die Beziehungen zu anderen Menschen fördert. Das Kind benötigt eine Familie, die ihm Anregungen für seine Entwicklung gibt und mit Spaß und Freude miteinander umgeht. Wir verstehen uns als Begleiter des Kindes und dessen Familien, als Helfer, wenn es notwendig ist. Hierfür stehen wir jederzeit für geplante oder spontane Elterngespräche zur Verfügung.

Das Recht auf Meinungsäußerung und Information

Partizipation ist ein großer Schwerpunkt unserer Arbeit. Kinder dürfen ihren Alltag gestalten, Spielräume und Spielpartner frei wählen. Für den Wechsel in andere Spielbereiche brauchen sie nicht fragen, sondern bestimmen selbst darüber. Jedes Kind bekommt Raum und Zeit seine Wünsche zu äußern. Informationen werden täglich im Alltag oder in einem gemeinsamen Morgenkreis ausgetauscht.

Das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

Wir möchten Kindern mit Fluchterfahrungen Raum geben, ihre Erlebnisse zu verarbeiten. Wir treten ihnen mit Achtung gegenüber und respektieren seine Grenzen. Für die Entwicklung des Kindes und seiner Persönlichkeit ist es wichtig, dass wir seine Bedürfnisse erkennen und es so annehmen wie es ist. In einer Umgebung, die von Vertrauen geprägt ist, kann ein Kind seine Persönlichkeit optimal entfalten.

Das Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt

Wir haben einen achtsamen Umgang mit den Kindern. Wichtig ist ein gutes, stabiles Vertrauensverhältnis. Durch unsere vielseitigen Beobachtungen, die wir im Team besprechen, bekommen wir Hinweise auf die Bedürfnisse des Kindes. Die Kinder wissen, dass sie sich mit allen Anliegen an uns wenden können und wir versuchen gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten.

Das Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe

In unserer Kita möchten wir Kindern so viel Zeit wie möglich zum freien Spielen geben, denn im Spiel lernen sie Dinge, die ihr Leben bereichern. Spielende Kinder lernen nicht nur zu spielen, sondern haben auch Gelegenheit, das Lernen zu lernen. Für sie ist das Spiel die beste und oftmals die einzige Möglichkeit, sich mit ihrer sächlichen und sozialen Umgebung, mit ihren Fragen, Erfahrungen und Problemen auseinanderzusetzen und dabei zu lernen.

Zum Ausgleich des aktiven Tuns und der Anspannung des Alltags nehmen wir uns zur Mittagszeit eine Pause, in der wir mit den Kindern Geschichten lesen, Hörbücher hören oder Massagen durchführen. Die Kinder nutzen diese Zeit gerne, um sich zu entspannen und ein wenig Ruhe zu genießen.

Das Recht auf Betreuung bei Behinderung

Unter Inklusion verstehen wir, dass jedes Kind dort abgeholt wird, wo es steht und wir es in seinem eigenen Entwicklungstempo begleiten und fördern. Individuelle Unterschiede werden zur Kenntnis genommen, erfahren aber in unserem gemeinsamen Alltag keine negative Bedeutung. Es ist entscheidend diese Unterschiede zu benennen, denn nur so können wir gemeinsam verstehen, dass jeder in seiner Identität wichtig und richtig ist – und zwar genau so wie er oder sie ist.

In unserer Einrichtung werden Kinder mit unterschiedlichsten Fähigkeiten, Bedürfnissen und Verhaltensweisen gemeinsam betreut. Davon profitieren alle, denn die integrative Erziehung bietet Entwicklungsimpulse und wichtige gemeinsame Erfahrungen.

Die Kinder haben die Möglichkeit sich gegenseitig zu helfen und zu unterstützen und können somit voneinander lernen. Kinder mit einem besonderen Förderbedarf haben durch die anderen Kinder Vorbilder, an denen sie sich orientieren können. Gleichzeitig lernen die anderen Kinder durch die inklusiv betreuten Kinder, Rücksichtnahme, Hilfestellung und Toleranz.

6.2 Beschwerdeverfahren für Kinder

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns und Denkens steht das Kind und seine Situation. Deshalb erschaffen Kinder in unserer Einrichtung ihren Alltag und ihre Strukturen nach Möglichkeit selbst. Durch die situative und teiloffene Arbeit übernehmen sie selbst ein Stück Verantwortung für den gemeinsamen Alltag.

Kinder können nur vor Grenzüberschreitungen geschützt werden, wenn sie ihre eigenen Grenzen erkennen und wahrnehmen. Dafür benötigen sie die immer wiederkehrende Erfahrung, dass ihre Grenzen von anderen geachtet werden.

Beschwerdeverfahren haben in allererster Linie etwas mit Kinderschutz zu tun. Kinder, die Erfahrungen gemacht haben, dass ihre Meinung von Bedeutung ist und wertschätzenden Umgang erleben, entwickeln ein realistisches Selbstbewusstsein. Sie erkennen ihre Selbstwirksamkeit und lernen von

Anfang an, Verantwortung zu üben und ihre Bedürfnisse zu formulieren. Somit leisten Beschwerde- und Partizipationsmethoden einen wichtigen Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes.

Kinder äußern je nach Alter ihre Beschwerden oft versteckt (z.B. durch Weinen, oder der Nachfrage wann es aus der Kita abgeholt wird). Sie kommen durch Unmutsäußerungen oder angespannte Situationen zum Vorschein. Hierbei ist dem Kind nicht bewusst, dass es gerade eine Beschwerde äußert und es weiß oftmals, dass die Beschwerdeursache nicht sofort beseitigt oder geändert werden kann. Für uns ist es dennoch wichtig, dass Kinder in allen Belangen gehört werden und Beachtung in ihren Anliegen bekommen. In diesen Situationen gehen wir mit dem Kind ins Gespräch über das Unwohlsein, schaffen Rückzugsorte und gehen individuell auf die Bedürfnisse ein. Wir entschlüsseln und erraten, bieten Formulierungen, damit diese Botschaften benannt und bearbeitet werden können. Es geht oft nicht um die Beseitigung, sondern um das Erkennen und Wahrnehmen dieser Empfindungen, sowie dem gegenüber zu ermöglichen, seine Bedürfnisse und den Grund für das eigenen Unwohlsein zu erkennen und darauf basierend Kompromisse zu erarbeiten.

Die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder, die hinter einer Beschwerde stehen, können sehr unterschiedlich aussehen. Hier unterscheidet man zwischen einer Verhinderungsbeschwerde und einer Ermöglichungsbeschwerde.

Verhinderungsbeschwerde	Ermöglichungsbeschwerde
Hierbei werden andere Personen aufmerksam gemacht, dass sie eine Grenze überschreiten. Diese Beschwerden sollen ein „Stopp-Signal“ setzen.	Hierbei geht es darum, eine Veränderung bzw. eine neue Situation herbeizuführen.
Max: „Stopp, ich habe das Fahrzeug jetzt. Ich will nicht, dass du es mir wegnimmst.“	Lisa: „Auf dem Bauteppich ist viel zu wenig Platz.“

In diesen Beispielen wurde durch die Verhinderungsbeschwerde eine Grenzüberschreitung verhindert. Die Ermöglichungsbeschwerde hat einen Veränderungsprozess in unserer Einrichtung hervorgerufen. Nach der Äußerung über den zu kleinen Bauteppich, ist ein Gespräch hierrüber im Morgenkreis entstanden. Hierbei wurde deutlich, dass vielen Kindern, der Platz auf dem Bauteppich nicht ausreicht und sie wünschen Bauwerke länger stehen lassen zu können, um in folgenden Tagen daran weiterzuarbeiten. Daraufhin entwickelte sich ein gemeinsames Projekt, indem die Bücherei als Bauraum umgebaut wurde. Über Materialien, Raumgestaltung etc. haben die Kinder gemeinsam entschieden und Utensilien hierfür gesammelt.



Wichtige Kriterien für ein Beschwerdeverfahren sind:

Verbindlichkeit /Verlässlichkeit

Es muss sichergestellt sein, dass die von Kindern und Erwachsenen erarbeiteten Lösungen verbindlich im Kita-Alltag umgesetzt werden.

Transparenz und Nachvollziehbarkeit

Die Prozesse sind für die Kinder nachvollziehbar und transparent zu gestalten.

Information

Sind Schritte seitens der Erwachsenen notwendig (z.B. Teamentscheidungen), muss gewährleistet sein, dass die Kinder über diese Prozesse informiert werden.

Vielfältige Zugangswege

Die Zugangswege müssen unterschiedliche Herangehensweise der Kinder berücksichtigen und ohne Hilfe von Erwachsenen umsetzbar sein.

Zeitnahe Umsetzung

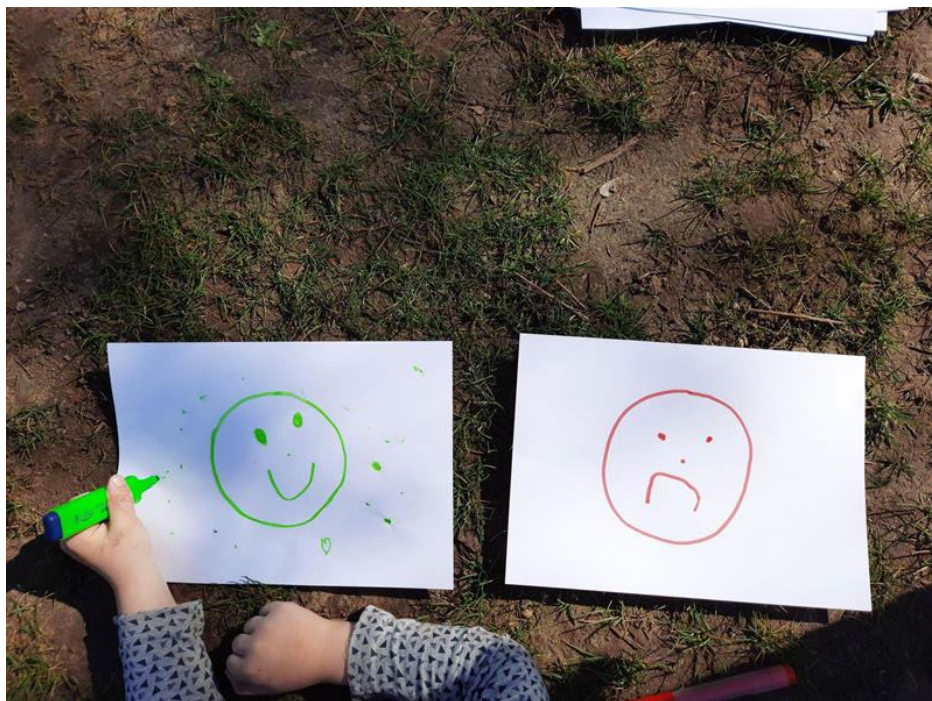
Eine zeitnahe Umsetzung und Rückmeldung müssen sichergestellt sein.

Beschwerden werden in unserer Kindertageseinrichtung als selbstverständlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit verstanden. Kindern Beteiligungsmöglichkeiten einzuräumen, ist in unserem Alltag ein pädagogischer Standard. Kinder sind "Experten in eigener Sache" und können viel zur Verbesserung ihrer "Lebenswelt Kita" beisteuern. Auch deswegen ist es so wichtig sie zu beteiligen. Beschwerden, Kritik, Anregungen, Wünsche, Rückmeldungen, Feedback etc. gehören zur Partizipation von Kindern.

Unsere Haltung gegenüber Beschwerden ist positiv. Wir sehen diese als Bereicherung und als Chance, etwas zu verändern und damit zumeist zu verbessern. In unserer Kita haben die Kinder das Recht sich anhand verschiedener Beschwerdeverfahren zu beschweren. Erst wenn Kinder lernen sich zu beschweren und ihre Meinung zu äußern, kann dies ihnen als Schutz vor (Macht)-missbrauch dienen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, den Kindern die nötigen Fähigkeiten, für ein selbstbewusstes und selbstbestimmtes Leben mit auf den Weg zu geben.

Dies geschieht neben den alltäglichen Situationen auch in fest vereinbarten Rahmen. Dabei kann es sich um Beschwerden jeder Art handeln, es kann z.B. über das Essen sein, über die Raumgestaltung, über andere Kinder, über die Eltern, über den Kitaalltag, aber auch über die Fachkräfte.

Folgend zeigen wir ein Beispiel für ein Beschwerdeverfahren in unserer Kindertageseinrichtung:



An diesem Tag haben die Kinder den Stadtwald in Werne besucht. Zum Abschluss hatte jedes Kind die Gelegenheit, anhand eines Bildes zu äußern, wie es ihm im Wald gefallen hat.

Zitate der Kinder:

Anton: „Mir hat es heute gut gefallen, weil ich auf dem höchsten Baum klettern konnte.“

Tilda: „Der Tag war schön, aber mir war viel zu warm.“

6.3 Kinderschutz

Jedes Kind hat das Recht auf Leben, persönliche Entwicklung, Bildung, Gesundheit, Schutz vor Gewalt, das Recht gehört zu werden, sowie geborgen und gesund aufzuwachsen. Es ist unser Auftrag und Anliegen das Wohl der Kinder zu schützen. Das Wohlergehen der Kinder in unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig, deshalb pflegen wir einen achtsamen Umgang untereinander. Jedes Kind kann sich aufgrund einer vertrauten Beziehung in unserer Gesellschaft sicher fühlen. Wir sind sehr feinfühlig den Kindern gegenüber und schauen genau hin, um jedes Kind wahrzunehmen.

Aufbauend zu unserer partizipativen Beziehungsgestaltung ist eine verlässliche Beteiligungsstruktur in unserer Kita, die die Selbstbestimmung des einzelnen Kindes und die Mitbestimmungsrechte sicherstellt. Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertschätzen und

(selbst-) wirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt. Damit ist die Entwicklung von Beschwerdemöglichkeiten ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz jedes Kindes.

Unsere Kindertageseinrichtung hat durch den § 8a des Jugendschutzgesetzes einen Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Falls Beobachtungen und Anhaltspunkte für eine Gefährdung des kindlichen Wohlergehens vorliegen, wird mit einer externen Fachkraft eine Risikoeinschätzung vorgenommen. Hierbei werden die Fälle anonymisiert geschildert. In vier Tageseinrichtungen der Jugendhilfe Werne arbeiten pädagogische Fachkräfte, die als Kinderschutzfachkräfte ausgebildet sind. Bei Bedarf können diese kontaktiert werden und stellen sich für ein Beratungstermin zur Verfügung. Anschließend findet ein Beratungsgespräch mit den Eltern statt, in dem sie auf Hilfs- und Unterstützungsangebote hingewiesen werden. Ziel des Gespräches ist es die Eltern in die Überlegungen und Handlungen zur Beseitigung der Gefährdung mit einzubeziehen. Falls daraufhin keine Fortschritte zu erkennen sind, wird das Jugendamt mit dem Wissen der Eltern informiert, um weitere Lösungswege anzubieten.

7 Inhaltliche Einzelfragen

7.1 Raumkonzept

Unsere Räume wirken als reichhaltige, vorbereitete Umgebung, die den Kindern sowohl Anregung und Herausforderung bieten als auch Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten. Wir orientieren uns hierbei an der Reggio-Pädagogik und schaffen Räume, die sich den Interessen der Kinder öffnen. Hierdurch werden die Neugier und Lust auf das Wachsen und Lernen in den Vordergrund gestellt. Durch diese Umgebung, welche den Lebensrealitäten der Kinder angepasst ist, werden sie zum Entdecken und Experimentieren angeregt. Hierbei spielen besonders Alltagsmaterialien eine große Rolle. Kinder sollen Situationen von zu Hause, wie z.B. das Kochen für die Familie oder andere alltägliche Situationen nachspielen können. Dabei geht es darum die Spielmaterialien so lebensnah wie

möglich zu gestalten. Das bedeutet z.B., dass die Kinder echte Pfannen und Töpfe in ihrer Spiel- oder Matschküche vorfinden.

Unser Konzept erlaubt es den Kindern die notwendige Freiheit, sich in Kleingruppen, je nach Alter, Interesse und Bedürfnissen zu organisieren. In jedem Bereich gelten Regeln, um ein gutes Miteinander zu ermöglichen. Alle Räume sind so gestaltet, dass die Kinder sich dort in kleinen Gruppen zurückziehen können. Die Kinder erleben sich als selbstwirksam. Sie lernen etwas selbstständig zu bewirken. Kinder jeden Alters und jeder Gruppenform haben die Möglichkeit alle Räumlichkeiten den ganzen Tag über zu nutzen. Die Räume sind auf verschiedenen Ebenen zu erreichen. Unsere Räume sind themenorientiert angelegt.

Unser Raumkonzept ist nach den aktuellen Erkenntnissen der Entwicklungs-, Lern- und Wahrnehmungspsychologie, sowie den Erkenntnissen der Hirnforschung überarbeitet worden. Es ist für uns ein weiterer Baustein, den Anforderungen des KiBiz gerecht zu werden. Wir schaffen Räume, die sich den Interessen der Kinder öffnen und in denen die Neugier und die Lust auf das Wachsen und Lernen residiert. Unser Raumkonzept spricht alle Kinder von 4 Monaten bis zum Schuleintritt an. Es erlaubt die notwendige Freiheit, sich in vielen Kleingruppen, je nach Alter, Interesse und Bedürfnissen zu organisieren und zu verteilen.

Eingangsbereich/Garderobe

In unserem Eingangsbereich beginnt der Morgen für alle Kinder und Familien aus unserer Einrichtung. Angrenzend an jeder Gruppe haben die Kinder ihre Garderoben. An verschiedenen Infowänden werden alle wichtigen Termine ausgehängen. Diese gliedern sich nach Kita-internen Informationen, Familienzentrumsangeboten sowie allgemeinen Aushängen. Die Eingangshalle bietet den Familien durch verschiedene Sitzmöglichkeiten, die Gelegenheit sich untereinander auszutauschen. „Sprechende Wände“, Fotos sowie ein digitaler Bilderrahmen verschaffen einen Überblick über den Alltag, Tagesablauf und besondere Aktionen unserer Einrichtung.

Küche/Kinderrestaurant

Die Küche und das angrenzende Kinderrestaurant stellt für die Kinder einen besonderen Begegnungsraum dar. Sie treffen hier Kinder aus der gesamten Einrichtung. Das Frühstück in Buffetform bietet jedem Kind die Möglichkeit, die Essenszeit und Gesprächspartner frei zu wählen. Es herrscht eine ansprechende Atmosphäre, die durch die Selbstständigkeit der Kinder und eine angenehme Essenskultur gefördert wird. Das Mittagessen findet ebenfalls in Buffetform statt. Hier kommen verschiedene Bedürfnisse zusammen, von Hunger bis gemeinschaftliche Essen mit befreundeten Kindern. Die Kinder befüllen ihre Teller und



ihre Becher selber und wählen zwischen den verschiedenen gesunden und regionalen Lebensmitteln aus.

Nach dem Essen sorgen die Kinder eigenständig dafür, ihren Platz sauber zu hinterlassen und das benutzte Geschirr abzuräumen.

Im Kinderrestaurant können Bilder unseres Essens eingesehen, sowie der Speiseplan zur Kenntnis genommen werden. Das tägliche Essen wird zudem auch aufgesprochen. Das entsprechende Medium liegt im Kinderrestaurant aus.

Gruppenräume

Der Gruppenraum bietet die Möglichkeit zwischen Geborgenheit und Freiraum zu wählen. Beide Aspekte finden sich in der Gestaltung der Gruppenräume wieder. Die Gruppenräume weisen verschiedene Elemente auf, wodurch die Kinder eigenständig zwischen Gemeinschaft und Rückzug wählen können. Die Gruppenräume sind hell, großzügig und alles ist farbenreich und anregend gestaltet. Sie bieten viel Platz zur freien Entfaltung. Durch das gemeinsame Frühstück und Mittagessen in der Küche, befinden sich wenig Tische und Stühle in den Gruppenräumen, was zusätzlichen Raum für Bewegung schafft. Die Räume sind altersgerecht eingerichtet und beinhalten Materialien, welche den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechen. Materialien werden je nach Bedarf und Entwicklungsstand der Kinder reduziert, ergänzt oder verändert. So befinden sich aber auch zum Beispiel große Leinwände mit verschiedenen Lichtquellen für Licht- und Schattenspiele und Podeste zum Theaterspielen in den Gruppenräumen. Auch Computer, sowie Schreibmaschinen finden hier ihren Platz. Viele der Materialien sind aber auch Alltagsgegenstände, welche die Kinder von zu Hause kennen. Weil Kinder vor allem auch im Umgang mit ihrer Umwelt lernen und sich entwickeln, spielen die Räume und Materialien eine große Rolle.

Kreativraum

Künstlerisches Arbeiten hat in unserer pädagogischen Arbeit einen hohen Stellenwert. Gestaltung ist eine Möglichkeit, die Welt zu verstehen und einen Platz in ihr zu finden. Der Kreativraum ist ein Ort, an dem verschiedenste Materialien gesammelt und geordnet werden und zum Erforschen und Entdecken einladen. Wir vermitteln den Kindern Techniken der kreativen Gestaltung. Ein Kind ist interessiert daran, Spuren zu hinterlassen. Das ist der Grund warum Kinder z.B. gerne malen oder mit „flüssigen“ oder „matschigen“ Materialien experimentieren. Hier können sich Kinder ausprobieren und ihre Ideen verwirklichen.



Bewegungsraum

Für eine gesunde Entwicklung brauchen Kinder vielfältige Bewegungsanreize. Im Bewegungsraum (Turnhalle) können Kinder allen Bewegungsabläufen wie Klettern, Hangeln, Kriechen, Rutschen, Springen und Balancieren nachkommen und sich darin üben. Bewegung bildet für Kinder die Grundlage

einer aktiven Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt. Unser Bewegungsraum steht den Kindern deshalb jederzeit offen.

Bücherei

Allein, gemeinsam mit Freunden oder festen Spielpartner: innen können sich die Kinder aktiv mit den Büchern auseinandersetzen. Eine Geschichte Erzählen oder sich in die Bilder der Geschichte träumen. Die Bücherei dient auch als Rückzugsort, da dieser etwas abgelegener angelegt ist. Ein Projekt, welches das ganze Jahr überläuft, ist die „Rucksack-Bücherei“. Hierbei haben die Kinder die Möglichkeit, Bücher aus der Bücherei über das Wochenende mit nach Hause zunehmen. Die Bücher werden als Überraschung nach Interessen der Kinder ausgewählt oder vom Kind gezielt ausgesucht. Dies bietet den Kindern die Möglichkeit den Eltern ihr aktuelles Lieblingsbuch vorzustellen.

Schlafräume

Im Schlafräum können die Kinder Ruhe finden und sich zurückziehen. Hier finden der Mittagsschlaf oder Entspannungsangebote statt. Jedem Kind, das einen Mittagsschlaf hält, wird ein eigenes Bett zur Verfügung gestellt. Es kann mit Bettwäsche, Kuscheltieren und Decken aus der Einrichtung oder mit den eigenen wichtigen Dingen ausgestattet werden.

Das Außengelände

Zudem verfügt unsere Kita über ein großzügiges Außengelände mit vielen verschiedenen Gestaltungselementen. Das Außengelände bietet den Kindern ausreichend Platz, um sich zu bewegen. Die gesamte Anlage wurde naturgetreu gestaltet. Ein Sandkasten, der Rollenspielbereich (Pferde Ranch), Turnstangen, Kletter-Parcour, eine Fahrzeugbahn, eine Rutsche und eine Nestschaukel und weitere Schaukeln, Leseinsel bieten den Kindern viele Möglichkeiten, um sich zu bewegen und zu entspannen.

KINDHEIT

Steine riechen, über Erde kriechen, Regentropfen lecken, in Büschen hocken,
wilde Tiere locken,

Brennnesseln probieren, Bäume pflanzen, im Regen tanzen, auf Wiesen liegen,
Puppen wiegen

Feuer machen, über Witze lachen, Buden bauen, Bonbons klauen, auf Bäume
steigen, Kräfte zeigen, sich verstecken, hinter Hecken, an Dornen ratschen, mit
Freunden quatschen,

Freiheit, Abenteuer, Lebenslust, statt Förderwahn und Leistungsfrust.

— M.D: Kitopia

7.2 Tagesablauf und Rituale

Bringphase

In der Zeit von 7.00-9.00 Uhr können die Kinder in die Einrichtung gebracht werden. Sie haben die Möglichkeit sich in der Gruppe zu orientieren, die Funktionsräume oder das Außengelände aufzusuchen und in der Freispielphase einige Spielimpulse und Spielpartner zu finden. Außerdem können sie gemeinsam mit anderen Kindern an dem gleitenden Frühstück teilnehmen, das durch eine/n Erzieher*in begleitet wird.

Morgenkreis

Im Laufe des Vormittags können die Kinder an einem Morgenkreis in den verschiedenen Gruppenräumen teilnehmen. Hierbei werden die Kinder durch ein gemeinsames Lied begrüßt. Sie haben die Möglichkeit über aktuelle Ereignisse zu berichten, sich untereinander auszutauschen und zu erfahren oder mitzubestimmen, was an dem jeweiligen Tag in der Kita passiert.

Frühstück

Die Kinder haben die Möglichkeit, während des Vormittags bis ca. 09.30 Uhr im Kinderrestaurant zu frühstücken. Es gibt täglich ein frisches, abwechslungsreiches Frühstücksbuffet, bei dem hauptsächlich regionale Produkte angeboten werden. Die Lebensmittel stehen für die Kinder auf dem Buffettisch zu Verfügung. Sie können sich ihre Brote selbst schmieren und die verschiedenen Lebensmittel probieren.

Rituale

Der Kita-Alltag ist durch eine feste Struktur gegliedert. Projektbezogene Angebote sowie selbstentwickelte Spielideen bestimmen den Tagesablauf z.B. Kreativangebote, hauswirtschaftliche Aktivitäten, Rollenspiele, Bewegungsangebote sowie in den Räumlichkeiten als auch auf dem Außengelände. Die Tagesstruktur orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. Durch die Beobachtung der Spielsituationen, können neue Projektideen gefunden und gefördert werden. Die Erzieherinnen begleiten und unterstützen die Eigeninitiative der Kinder. Auch das Erlernen der Alltagstätigkeiten ist eine wichtige Lernerfahrung, der wir Zeit und Raum geben.

Um den Kindern im Tagesablauf Sicherheit zu vermitteln, benötigen sie Rituale, Strukturen und Grenzen. Diese werden auf vielfältige Weise, z.B. im Morgenkreis, vermittelt. Wichtige Rituale sind in diesem Rahmen die Begrüßung und Verabschiedung der Kinder, das Händewaschen vor den Mahlzeiten und das Feiern der Geburtstage.

Essen

Essen ist ein Grundbedürfnis und dient nicht allein der Nahrungsaufnahme. Es handelt sich hierbei um ein komplexes soziales Geschehen. Die Kinder lernen das Essen als gesunde und vollwertige Ernährung gemeinsam mit anderen zu erfahren. Dabei wird auf eine möglichst ruhige Atmosphäre geachtet. Wir vermitteln den Kindern Esskultur und ein Gemeinschaftsgefühl. Durch die Zeit mit und füreinander, entwickeln sich Gespräche, und wir lernen Essen bewusst zu genießen.

Nachmittag

Nach dem Mittagessen gehen wir den individuellen Ruhebedürfnissen der Kinder nach. Die Kinder brauchen nach einer Zeit des Spielens Ruhepausen, um neue Kräfte zu sammeln. Dabei ist von

entscheidender Bedeutung, Kindern das Gefühl zu vermitteln, dass sie schlafen dürfen und nicht schlafen müssen. Ebenso gehört dazu, dass sie eine liebevolle Zuwendung erfahren und ihnen ein Kuscheltier, Tuch oder ein anderes vertrautes „Übergangsprojekt“ das Einschlafen erleichtert. So können die Kinder ihre Eindrücke besser verarbeiten und festigen. Nach der Ruhephase geben wir den Kindern die Möglichkeit eine kleine Zwischenmahlzeit einzunehmen. Hierbei gibt es frisches Obst oder Rohkost und Brot. Anschließend findet für alle Kinder Freispiel innerhalb der Funktions- oder Gruppenräume oder auf dem Außengelände statt. Ebenso können Nachmittagsangebote genutzt werden.

Je nach Buchungszeiten werden die Kinder nach und nach abgeholt. Für eine gute Zusammenarbeit ist ein kurzer Austausch über aktuelle Begebenheiten von großer Bedeutung.

7.3 Angebote

Angebote – vormittags

Bewegungsangebot

Täglich haben die Kinder die Möglichkeit an Bewegungsangeboten in der Turnhalle sowie dem Außengelände teilzunehmen.

Die Bewegung steht in unserem Alltag im Vordergrund. Die Kinder erweitern und fördern in den verschiedensten Räumen ihre motorischen Fähigkeiten und das nicht nur in der Turnhalle. Morgenkreise enthalten ebenso viel Bewegung, welche zudem mit der Sprache verbunden sind. Außerdem laden kleine Podeste oder freie Flächen für viele Ideen zur Bewegung ein. Hierbei kann die Bewegung in verschiedensten Formen stattfinden. Das Hauptaugenmerk dabei ist die Kinder grobmotorisch als auch feinmotorisch zu fördern und fordern.

Kreativangebote

Im Kreativraum können die Kinder verschiedene Gestaltungstechniken kennen lernen und im Freispiel ausprobieren, oder an den regelmäßigen Angeboten teilnehmen. Die Kinder finden dort ein reichhaltiges Materialangebot vor, welches auch Alltagsmaterialien beinhaltet. Hinzu kommt u.a. eine Glasmalwand, Staffelei, Materialwagen u.v.m.

Projektarbeit

Statt genauer Planung sind in unserer Kindertageseinrichtung Improvisation und Mut zu einem offenen Ende gefordert. Wenn Kinder sich im Freispiel plötzlich die Frage stellen, wie ein Regenbogen entsteht, nehmen wir diese Frage ernst, greifen diese auf und bearbeiten diese gemeinsam.

Musikalische Förderung

Musik macht den Kindern viel Spaß und fördert in vielen Bereichen die Entwicklung. Deshalb bieten wir den Kindern Raum und Möglichkeiten dafür. Der Kitaalltag wird durch verschiedene musikalische Aktionen begleitet.

Feste und Feiern

Das Feiern von Festen hat im Verbund- Familienzentrum große Bedeutung. Feste knüpfen an dem Zeitgefühl an und gehören zum Leben dazu. Wiederkehrende Feste und Feiern vermitteln Kinder ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Kinder brauchen beim Feiern Freiraum für ihre Kreativität. Sie bringen Ideen und Fantasien ein und wirken so als eigentliche Gestalter der Feste. Die Wertschätzung spielt dabei eine andere Rolle, wenn Kinder aktiv mitgestalten. Die Vorfreude steigt umso mehr. Feste, die sich im Jahreskreis immer wieder finden wie, Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten werden thematisiert und gefeiert. Wir feiern sowohl die Schwerpunkte des Kirchenjahres als auch jene, die sich aus unserer Arbeit mit den Kindern ergeben, wie z.B. die persönliche Geburtstagsfeier des einzelnen Kindes, auf welches wir besonderen Wert legen. Das Kind steht an diesem Tag mit seinen Wünschen im Mittelpunkt des Geschehens. Partizipation steht hierbei an erster Stelle. Das Kind lädt seine ausgewählten Gäste selbst ein und alle wirken während der Feier mit. Mit anderen zu teilen und unbeschwert zu lachen sind positive Gefühle, die jedes Kind dabei erfahren sollte.

Ein Höhepunkt für die zukünftigen Schulkinder ist die Abschlussfeier, die jeweils vor den Sommerferien ansteht und gemeinsam mit den Eltern gefeiert wird. Diese wird frühzeitig von den Kindern geplant. Zusätzlich finden in der Einrichtung Feste für die ganze Familie statt (z.B. Sommerfest). Nähere Informationen werden jeweils in einer Einladung detailliert aufgeführt.

Das letzte Jahr vor der Einschulung

Für Kinder ist das letzte Kita-Jahr ein ganz besonderes Jahr. Sie freuen sich in der Regel über ihre neue Rolle, genießen es, nun zu den „Großen“ zu gehören und blicken mit Spannung auf die baldige Einschulung.

„Schulvorbereitung“ dient nicht allein der Vorbereitung auf die Schule, sie ist eine umfassende, ganzheitliche Vorbereitung auf das Leben. Sie beginnt mit der Geburt. Jedes Kind soll möglichst früh, optimal und nachhaltig gefördert werden. Kinder erwerben so all diejenigen Kompetenzen, die sie brauchen, um sich später in der Schule oder im Leben aktiv zu beteiligen, selbstständig und in der Interaktion mit anderen zu lernen, für sich selbst und andere Verantwortung übernehmen zu können und kompetent mit Wandel und Veränderung umzugehen. Diese wichtigen Kompetenzen lernen sie ganz nebenbei im Alltag, in der Auseinandersetzung mit anderen Menschen und der Umwelt. Deshalb betrachten wir die gesamte Kita-Zeit als Vorbereitung auf die Schule. Von der spezifischen Förderung im letzten Jahr sehen wir ab. Unser Ziel während der gesamten Bildungsarbeit in unserer Kindertageseinrichtung ist es, die Kinder dort „abzuholen“, wo sie in ihrer Entwicklung stehen. Es geht darum, Kindern ein Umfeld zu bieten, in dem sie ihre Persönlichkeit frei und individuell entwickeln können. Projekte, Ausflüge und Impulse entstehen durch die Interessen der Kinder. Sie gestalten den Alltag gemeinsam und entscheiden, welche Aktionen stattfinden. Somit wird die Selbstständigkeit gefördert und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt. Dadurch bleibt die Begeisterung, um Neues zu lernen, bestehen. Die Vorbereitung der Kinder auf die Schule gelingt durch die entwicklungsangemessene Förderung, das heißt die Verbindung von Spielen und Lernen, wobei das Lernen mit allen Sinnen im Vordergrund unserer Bildungsarbeit steht. Wenn die Kinder sich begeistert mit Inhalten auseinandersetzen, entstehen vielfältige Lernerfahrungen.

»Nachhaltig lernen kann man erst dann, wenn es emotional aufgeladen ist, also Freude macht.«

- Gerald Hüther

Das Kind trägt alles in sich, was es zum Lernen braucht. Wir verstehen uns somit als Lernbegleiter*innen. Wir gehen nicht davon aus, was ein Kind nicht kann, sondern setzen bei seinen Fähigkeiten an. Da ist zum einen die Neugier, das Interesse der Kinder zu lernen. Ausdrucksfähigkeit (sprachlich und nichtsprachlich), Ausdauer (Konzentrationsfähigkeit), Vertrauen in die „Welt“ (Verbundenheit), Eigenverantwortlichkeit und soziale Sensibilität (Gemeinschaftsfähigkeit). Ebenso die Fähigkeit, sich Wissen anzueignen und neue Erfahrungen zu machen. Dazu gehört auch, dass ein Kind lernt, Probleme zu lösen, mit anderen Kindern zusammen etwas zu erschaffen und sich mit ihnen auszutauschen. Die Unterstützung und Anregung sind das Wichtigste, was Erwachsene den Kindern mit auf den Weg geben können. Sie stellen die sichere Basis für gelingende lebenslange Bildungsprozesse dar, zum Beispiel auch für das Lernen in der Schule. Dabei werden Werte vermittelt, die in unserer Gesellschaft wichtig sind: Selbstbewusstsein, Selbstvertrauen, aber auch soziales Verhalten oder Rücksicht auf Schwächere. Das Kind baut ein positives Selbstbild auf, sodass es mehr und mehr in die Lage kommt, Verantwortung zu übernehmen. Voraussetzung für diese herausfordernde Aufgabe ist eine gute Begleitung des Kindes in Form einer genauen Beobachtung und Dokumentation seiner Entwicklungsschritte.

Daher arbeiten wir nach den Bildungsgrundsätzen des Landes NRW, der Sprachentwicklungsbeobachtung BaSik, sowie der Methode des Portfolios, worin wir gemeinsam mit dem Kind seine Entwicklungsschritte festhalten, und Entwicklungsziele definieren. Im Rahmen von Entwicklungsgesprächen, mit den Eltern tauschen wir uns zu den Beobachtungen und Dokumentationen aus und stimmen diese ab.

Dennoch stellt der Übergang zur Schule eine besondere Herausforderung dar. Der Übergang vom Kindergartenkind als Schulkind erfüllt die meisten Kinder mit Stolz, sie fühlen sich deutlich älter und sehen der größeren Selbständigkeit oft mit Freude entgegen. Sie wollen Neues lernen und gehen motiviert an die neuen Herausforderungen heran, trotz mancher Unsicherheit, ob sie denn die schulischen Erwartungen erfüllen können. Wir helfen dem Kind dabei, es in seiner positiven Bewältigung zu unterstützen.

Für einen gelingenden Übergang ist es wichtig, dass alle beteiligten Systeme Schule, Familie und Kita gut miteinander kooperieren. Daher stehen wir in einem engen Austausch mit den Grundschulen. Hierbei finden Übergangsgespräche, Hospitationen und rückwirkende Gespräche (grundsätzlich unter der Voraussetzung der Schweigepflichtsentbindung) statt. Diese Form der Bildungspartnerschaft und Vernetzung stellt daher die Grundlage für einen gegenseitigen Vertrauensaufbau, fundierten Informationsaustausch und somit einen gelingenden Übergang zwischen Kindergarten und Schule dar.

7.4 Wochenrückblick/ Halbjahresplaner/ Jahresprogramm/ Sommerferienprogramm

Wochenrückblick

Hier können die Fotos der vergangenen Wochen in der Kita angeschaut werden und zusätzlich die Informationen diesbezüglich durchgelesen werden. Ebenso wird der Wochenrückblick zusammengefasst und über die App, auch mehrsprachig an die Eltern digital übermittelt.

Interner Halbjahresplaner

Dem Halbjahresplaner (Elternbrief) ist zu entnehmen, welche Termine stattfinden. Dieser wird in der Kita ausgehängt und per App veröffentlicht.

Jahresprogramm

Dem Jahresprogramm des Verbund - Familienzentrums sind alle Bildungsangebote und Sprechstunden, die im Verbund - Familienzentrum stattfinden, zu entnehmen.

+

8 Zusammenarbeit im Team

8.1 Teamarbeit

Teamarbeit findet in verschiedenen Formen und in allen Arbeitsbereichen statt.

Die gegenseitige Wertschätzung im Team bietet den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, fachliche bzw. berufliche Fragen anzusprechen, kritisch zu diskutieren und zu reflektieren.

Durch das teiloffene Konzept können Mitarbeiter*innen entsprechend ihrer/seiner Stärken und Talente eingesetzt werden.

Jede/r Mitarbeiter*in ist sich bewusst, für sein oder ihr eigenes Wohlbefinden und für die positive Atmosphäre im Team mitverantwortlich zu sein. In den Dienstbesprechungen werden regelmäßig Fragen und Probleme aus der Praxis besprochen, Lösungsmöglichkeiten und gute Erfahrungen ausgetauscht.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen ihre Ideen und Erfahrungen dem gesamten Team zur Verfügung. Bei Neuanstellungen wird darauf geachtet, dass der neue Kollege oder die neue Kollegin die Kompetenzen des Teams ergänzt und erweitert.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen das Team als einen geschützten Ort, um Erfahrungen zu sammeln und zu reflektieren. Sie legen für sich fest, wie innerhalb des Teams Entscheidungen getroffen und Informationen weitergegeben werden und wie die Dienstbesprechung organisiert wird.

Als Team müssen wir Mitarbeiter*innen in Hinblick auf eine gute pädagogische Arbeit im ständigen Austausch bleiben, damit die Arbeit nicht stagniert, sondern ein stetiger Prozess ist.

Dafür treffen wir uns zu:

- Wöchentlichen Standortteamsitzungen
- Regelmäßigen Teamberatung
- Besprechungen auf Leitungsebene

Diese Team Zeit nutzen wir unter anderem:

- zum Informationsaustausch über die Arbeit in der Einrichtung
- zur konzeptionellen Reflexion und Diskussion und der daraus entstehenden Weiterentwicklung unserer Arbeit
- zum Planen des Kitajahres, wie z.B. Feste, Projekte, Elternabende
- zur Weitergabe von Informationen vom Träger und anderen Institutionen
- für regelmäßig stattfindende Teamberatung
- Bildungsdokumentation
- Vorbereitung und Nachbereitung von Elterngesprächen
- Fallbesprechung
- Reflexion der Teamsituation

8.2 Teamberatung

Teamberatung ist ein fortlaufendes Angebot und dient der Qualitätssicherung. Die Beraterin nimmt in regelmäßigen Abständen an den Teambesprechungen teil. Die Beraterin ist beim Träger angestellt und nicht in die Leitungsebene eingebunden.

Zu Beginn eines Beratungsprozesses wird eine Kontraktvereinbarung über Auftrag, Inhalte/ Fragestellungen, Ziele, Zeitraum und Überprüfung vereinbart. Die Inhalte der Teamberatung können sich auf den Einzelfall der zu betreuende Kinder, auf die Gruppensituation, auf die Dynamik im Team und auf konzeptionelle Fragestellung beziehen.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit mit der Beraterin zusätzliche Termine zur Beratung von spezifischen Fragestellungen oder Problemlagen zu vereinbaren, wenn das Setting im Großteam nicht geeignet erscheint.

Zweimal im Jahr findet für jeden Standort ein Team- Konzeptionstag mit einer Beratung zur Moderation und zwei Tage als Fachtag mit pädagogischen Schwerpunkten statt.

8.3 Fort- und Weiterbildung

Die Arbeit mit Kindern unterliegt einem ständigen Wandel. Bedürfnisse, Anforderungen, Methoden und Schwerpunkte ändern sich ständig. Um eine ständige Weiterqualifizierung zu gewährleisten ist es vom Träger gewünscht, dass alle Kollegen*innen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teilnehmen (z.B. Sprachförderung, Bewegung und Motorik, Natur und Umwelt, Musik und Rhythmik usw.)

Durch individuelle und/oder gemeinsame Fortbildungen optimieren die pädagogischen Fachkräfte die Zusammenarbeit im Team. Die pädagogischen Mitarbeiter*innen verstehen Fortbildungen als Möglichkeit zur Verbesserung der eigenen beruflichen und persönlichen Kompetenzen und zur Weiterentwicklung der Einrichtung.

Da die Inhalte wieder ins Team und in die Arbeit eingebracht werden, kommen diese der gesamten Einrichtung zugute. Ideen und Erfahrungen werden gemeinsam im Team ausgetauscht und weitergegeben.

Zudem bietet die Jugendhilfe Werne Fortbildungen im internen ZPB (Zentrum der pädagogischen Bildung) für alle Mitarbeiter*innen an. Hierbei sind einzelne Tage oder mehrtägige Fortbildungsangebote für die verschiedenen Bereiche der Jugendhilfe Werne beinhaltet. Einige dieser Angebote sind verpflichtend für alle Mitarbeiter (z.B. Einarbeitung neuer Mitarbeiter, Präventionsschulungen) aus den anderen Fortbildungsangeboten können die Teammitglieder nach ihren Interessen wählen. Die Gestaltung des Fortbildungsprogramms wird partizipativ unter Beteiligung der Mitarbeiter erarbeitet, um so Fortbildungswünsche und -bedarfe berücksichtigen zu können.

9 Elternarbeit

9.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Neben der Förderung der Kinder, mit all ihren vielfältigen Möglichkeiten, ist die Elternarbeit ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kita. Sie ist wichtig, maßgebend und unterstützt bei der gemeinsamen Betreuung eines jeden Kindes. Unser Ziel ist eine gelingende und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Familien und uns als Kindertagesstätte/pädagogische Fachkräfte. Wir streben eine Erziehungspartnerschaft an, bei der sich Familie und Team öffnet, um ihre Erziehungsvorstellungen auszutauschen und zum Wohl der ihnen vertrauten Kinder kooperieren. Hierbei ist es wichtig, dass Eltern und Team ständig darum bemüht sind, regelmäßig ins Gespräch zu kommen. Nur so kann sich ein Kennenlernen vollziehen, können Beobachtungen, Meinungen und Erlebnisse zum Wohl des Kindes ausgetauscht werden. Unsere Kindertagesstätte lebt davon, dass die Kinder die wichtigste Zeit des Kindergartenalters so gut und schön wie möglich zu erleben. Um Zugang zu einem Kind zu finden und eine Bindung aufbauen zu können, sind die Familien der Kinder die wichtigsten Partner. Sie sind wichtig bei der Unterstützung der Entwicklung der Kinder im Kindergarten. Es ergeben sich vielfältige und unterschiedliche Angebote der Zusammenarbeit. Im Vordergrund steht unsere tägliche Arbeit, diese transparent zu machen und somit im Gespräch mit der Familie zu sein. Eltern haben unterschiedliche Möglichkeiten sich aktiv am Kita-Geschehen zu beteiligen. Dadurch lernen Eltern uns und unsere pädagogische Arbeit besser kennen und können sich mit Ideen und Anregungen einbringen.

Beispiele hierfür lauten:

- Mitgliedschaft im Elternrat
- Teilnahme am Rat der Einrichtung

- Vorbereitung bei Festen und Feiern
- Ausflüge und Feste
- Teilnahme an Elternabenden
- Elterncafé
- Individuelle Elternsprechstunde
- Tür und Angelgespräche
- Austausch über die Bildungsdokumentationen
- Hospitationsmöglichkeiten
- Kennenlernnachmittage
- Hospitation für neue Eltern morgens/nachmittags (je nach Vereinbarung)
- Transparenz durch Fotos
- Angebote wie Vatertag/Verwandtennachmittag etc.
- Schwimmkurs

9.2 Elternbeirat

Am Anfang jedes Kindergartenjahres obliegt den Eltern die Wahl der Elternvertreter*innen, gewählt werden ein/e Vertreter*in und ein/e Stellvertreter*in. Die gewählten Vertreter*innen haben die Aufgabe, die Interessen der Eltern zu vertreten. Durch Vorschläge und Anregungen haben sie die Möglichkeit, die Arbeit mit den Kindern mitzugestalten und zu beleben. Zudem nehmen Vertreter*innen aus den Gruppen am Rat der Tageseinrichtung teil, der sich aus dem pädagogischen Personal der Einrichtung, dem Träger und den gewählten Elternvertretern*innen zusammensetzt. Diese Zusammenkunft findet mindestens zweimal im Jahr statt. Die Mitglieder des Rates der Tageseinrichtung erstreben in allseitigem Bemühen die Verwirklichung der Aufgaben in unserer Einrichtung. Sie koordinieren Feste und Veranstaltungen. Über eventuelle Veränderungen des pädagogischen Personals informiert in diesem Gremium der Träger der Einrichtung.

Eltern gehören als Partner*innen zur Kindertageseinrichtung. Sie sind uns wichtig, denn nur mit ihrer Mithilfe können die Entwicklung und der Lernprozess erfolgreich gelingen. Von besonderem Wert ist uns, den Eltern das notwendige Vertrauen entgegenzubringen, damit sie uns ihre Kinder mit bestem Gewissen anvertrauen können. Vertrauen bildet in unserer Arbeit das Fundament für eine offene Art der erfolgreichen Zusammenarbeit. Die täglichen kurzen Gespräche, während des Bringens und des Abholens der Kinder, sind uns sehr wichtig. Sie geben uns die Möglichkeit durch Information der Eltern auf Gefühlslagen und Stimmungen des Kindes adäquat und schnell zu reagieren. Bei Aktionen oder Vorbereitungen und auch Durchführung eines Festes beziehen wir gerne die Eltern mit ein.

9.3 Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr bieten wir Entwicklungsgespräche um den Geburtstag des Kindes an, an denen Eltern die Möglichkeit haben ein persönliches Gespräch über den Lern- und Entwicklungsstand ihres Kindes zu führen. Dort werden auch Fragen zu dem Entwicklungsbericht des Kindes geklärt. Abweichend von den Entwicklungsgesprächen können Sie bei Bedarf jederzeit einen Termin mit uns vereinbaren.

9.4 Hospitation

Die Eltern und interessierte Personen haben die Möglichkeit, nach Absprache mit den Erzieher*innen, einen Vormittag lang das Geschehen im Kindergarten mitzuerleben.

9.5 Beratung für Eltern

Geplante Elterngespräche

An geplanten Elterngesprächen nimmt neben den zuständigen Erzieher*innen ein/e Berater*in (Fachpersonal) obligatorisch teil.

Die Erzieherin oder der Erzieher vereinbart den Gesprächstermin mit den Eltern und der oder dem Berater*in. Vorab findet eine Gesprächsvorbereitung zwischen den Erzieher*innen und der Beratung statt. Die Aufgabe der Beraterin oder des Beraters kann z.B. in der Moderation des Gesprächs liegen und als Ergänzung zur Fachkompetenz der Erzieher*innen fungieren. Von einem geplanten Elterngespräch wird ein Protokoll erstellt und auch den Eltern ausgehändigt.

Offene Elternberatung/Elternsprechstunde

Grundsätzlich besteht für Eltern die Möglichkeit, kurzfristig und zeitnah einen Termin mit einer Beraterin oder einem Berater zur Besprechung einer persönlichen Fragestellung zur Erziehung des Kindes und/oder zur Entwicklung in der Familie zu vereinbaren. Die Beraterin oder der Berater unterliegt der Schweigepflicht. Inhalte eines solchen Gesprächs werden nicht an die Erzieher*innen weitergegeben.

Themenorientiertes Elterncafé

Im Rahmen des jährlichen Verbund - Familienzentrumprogramms bieten die Berater*innen themenorientierte Elterntreffs an, in denen sich interessierte Eltern zu Familien- und Erziehungsthemen austauschen können.

Elternabende

Die Berater*innen nehmen an den Elternabenden im Frühjahr für die neuen Eltern teil, um sich und das Beratungsangebot vorzustellen und stehen für Nachfrage zur Verfügung.

10 Vernetzung Sozialraum

Das Verbund-Familienzentrum St. Josef sind drei Kindertageseinrichtungen mit den Standorten „Auf dem Berg“ „Am Hornewäldchen und „St. Konrad-Die Weltentdecker“ in Werne an der Lippe. Das Familienzentrum zeichnet sich durch den Anspruch aus, möglichst umfassende Betreuungs-, Beratungs- und Bildungsangebote für Kinder von 4 Monaten bis zu ihrer Einschulung und ihren Familien anzubieten.

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht der ganzheitliche Blick auf die Kinder, ihre Familien und ihr Umfeld. Mit unserer Arbeit bieten wir einen Baustein zur ganzheitlichen Förderung von Kindern an, stellen Ressourcen für Eltern zur Verfügung - insbesondere im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, sowie Beratungsangebote in allen Belangen rund um Familie und Kind - und Vernetzen uns im Sozialraum, um nochmals Kompetenzen und Ressourcen für Familien zu bündeln.

Unser Bild von Familie ist geprägt durch unsere Einbindung in den Sozialraum und dem katholischen Hintergrund unserer Einrichtung. Neben der christlichen Grundhaltung spielen also vor allem die Bedarfe und Erwartungen der Eltern und ihrer Kinder die entscheidende Rolle bei der Gestaltung unseres Angebotes. Wir sehen uns als Partner der Familien, die die Familie in ihrer Erziehungsleistung unterstützt aber auch z.B. über ausgeweitete Öffnungszeiten die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ermöglicht. Mit unseren Beratungs- und Bildungsangeboten möchten wir einen ganzheitlichen Ansatz von innerfamiliärer Erziehung und Erziehung in der Kita entwickeln. Gemeinsame Aktivitäten, die speziell für Väter und Kinder geplant werden unterstützen auch die Einbeziehung des männlichen Teils. So finden die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die Bedürfnisse von Eltern Berücksichtigung bei der Ausrichtung unserer Angebote.

Für Kinder bieten wir Angebote nach den Bildungsvereinbarungen NRW. Unser Augenmerk liegt dabei auf der besonderen Berücksichtigung der Chancengleichheit für jedes Kind. Zu diesem Zweck legen wir großen Wert auf die Entwicklung im sprachlichen Bereich. Des Weiteren fördern wir die Inklusion von Kindern mit besonderem Förderbedarf mit unserer Arbeit nach unserem speziellen Konzept. Wir haben uns verpflichtet, bei Hinweisen auf auffällige Entwicklungsverläufe von Kindern oder risikobehaftet erscheinenden Familienstrukturen, zu einem frühen Zeitpunkt zu intervenieren.

Für Eltern bieten wir - zum Teil in Kooperation mit anderen Einrichtungen wie der Familienbildungsstätte, Kinderärzten, Logopäden, Ergotherapeuten, Grundschulen und anderen - Beratungsangebote rund um das Thema Kind und Familie an. In der offenen Sprechstunde können alle Fragen niedrigschwellig und mit kurzfristiger Terminvereinbarung angesprochen werden. Dazu kommen Fachkräfte aus der Beratungsstelle unserer Einrichtung in die Räume des Verbund - Familienzentrums. Grundsätzlich legen wir alle Angebote alltagsnah an. Mit Eltern unserer Einrichtung führen unsere Fachkräfte in Zusammenarbeit mit der Fachberatung der Jugendhilfe Werne regelmäßige, geplante Elterngespräche durch.

Wir fördern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in dem wir Angebote für Kinder unter drei Jahren anbieten und in Kooperation mit der Familienbildungsstätte an.

11 Was sonst noch wichtig ist

11.1 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge werden von der Stadt Werne erhoben. Im Verbund - Familienzentrum liegen jeweils die aktuellen Zahlen aus.

11.2 Gesundheitsfürsorge

Bei der Aufnahme in unsere Kindertageseinrichtung kann der Nachweis über eine altersentsprechend durchgeführte Gesundheitsvorsorgeuntersuchung des Kindes durch Vorlage eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses erbracht werden oder durch die Vorlage der letzten U - Untersuchung.

Da es eine Impfpflicht für Masern gibt, wird der Impfpass durch die Einrichtungsleitung eingesehen und kopiert.

Eine jährliche zahnärztliche Vorsorgeuntersuchung findet durch das Gesundheitsamt in der Einrichtung statt. Um das Gesundheitsbewusstsein der Kinder schon früh zu fördern, bieten wir den Kindern täglich frisches Obst/Gemüse als Nahrungsergänzung an.

In Krankheitsfällen muss das Kind telefonisch oder über die App entschuldigt werden. Anschließend darf es den Besuch in die Einrichtung erst wieder aufnehmen, wenn es ansteckungsfrei ist – frühestens am übernächsten Tag. In besonderen oder schwerwiegenden Fällen ist ein Attest bei Rückkehr in die Kita notwendig. Einige ansteckende Krankheiten meldepflichtig, das bedeutet, dass die Daten der Familie sowie die Erkrankung von unserer Kindertageseinrichtung an das Gesundheitsamt übermittelt werden. Welche Krankheiten darunter zählen, können durch einen Aushang in unserer Eingangshalle eingesehen werden.

11.3 U-Untersuchungen

Die Förderung der Inanspruchnahme von U- Untersuchungen durch Erziehungsberechtigte ist uns als Einrichtung ein wichtiges Anliegen. Bereits bei der Anmeldung wird auf die Relevanz der U – Untersuchung hingewiesen.

Weitere Fördermaßnahmen sind fortlaufend stattfindende Referate durch Kinderärzte, Informationsveranstaltungen durch das Gesundheitsamt im Verbund - Familienzentrum St. Josef, Besuche der Gruppen in der Aufnahme - Ambulanz sowie das Aushängen von Presseberichten, Informationsbroschüren oder anderen Ankündigungen im Eingangsbereich der Einrichtung.

11.4 Schlusswort

Es freut uns, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen durften und Sie für unsere Kindertageseinrichtung interessieren. Wir hoffen, dass wir Ihnen hierdurch einen Eindruck unserer pädagogischen Arbeit ermöglichen konnten. Unsere Konzeption befindet sich in einem ständigen Entwicklungsprozess. Dieser Prozess ist abhängig von den aktuellen Situationen, den

Lebensbedingungen der Kinder und Eltern, den Bedürfnissen und Interessen und den Rahmenbedingungen der Einrichtung und des Umfeldes. Daher ist die Erarbeitung unserer Konzeption nie ganz abgeschlossen. Demzufolge werden wir sie in regelmäßigen Abständen umschreiben, überarbeiten oder erweitern.

In unserer Konzeption erfahren sie alle wesentlichen Dinge über unsere Kindertageseinrichtung. Auf ihre anstehenden Fragen, Anregungen und Gedanken freuen wir uns sehr.

»Der Weg ist das Ziel. Vor allem, wenn es kein Ziel gibt.«

— Stephan Sarek (*1957), dt. Schriftsteller

Kontakt

Kindertageseinrichtung »St. Konrad - Weltentdecker«

Stockumer Str. 174

59368 Werne

www.weltentdecker-werne.de

Miriam Heckendorf

Standortleitung

diweltentdecker@jugendhilfe-werne.de

Tel. 02389 527 01 44

Stephanie Kißmann

Bereichsleiterin Kindertageseinrichtungen

Fürstenhof 27

59368 Werne

Tel: 02389 5270-118

stkissmann@jugendhilfe-werne.de

